Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brandausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 469. Halle a. S., Freitag, den 7. Oktober. 1910.

Portugals Schicksal.

Allmählich lichtet sich das Dunkel über den Vorgängen vom 4. und 5. Oktober. Kein Zweifel mehr, der wohlvorbereitete Vorstoß der Republikaner hat die Monarchie der Braganza zertrümmert. Ob für immer, bleibt freilich in dem ewig unruhigen westlichsten Staate Europas eine offene Frage. Soviel jedoch steht fest, König Manuel ist in Sicherheit und nicht, wie zuerst schien, in den Händen der Revolutionäre. Wahrscheinlich wird er, wie so viele entthronte Monarchen, vorläufig in England eine Zuflucht finden. Wird er jemals wieder die Hand nach der verlorenen Königskrone ausstrecken, nach der Krone, deren Last er selbst an der Bahre seines ermordeten Vaters und Bruders als zu schwer für sein junges Haupt bezeichnet hat? Die Monarchisten rechnen kaum noch mit ihm, wohl aber mit seinem Oheim, dem Herzog von Oporto. So sind auch hier noch die verschiedensten Möglichkeiten gegeben. Die junge Republik hat jedenfalls noch schwere Krisen nach innen und außen zu bestehen, auch wenn England sich bereits mit der jetzigen Regierung vorsichtig tastend ins Einvernehmen zu setzen sucht. Zu den Ereignissen der letzten Tage liegen noch folgende Nachrichten vor:

Paris, 6. Okt. Nach einer Meldung aus Vigo bombardierten, als der Dampfer „Cap Blanco" ohne seine Passagiere in Lissabon ausgeschifft zu haben, am Dienstag vormittag um 10 Uhr vor Lissabon eintraf, bereits zwei Kriegsschiffe den Palast. Ein drittes führte noch die königliche Flagge, wurde aber durch das Feuer der Aufständischen gezwungen, sie niederzuholen. In der vorhergehenden Nacht hatte im Palast zu Ehren des Marschalls Hermes da Fonseca ein Bankett stattgefunden. Um 2 Uhr morgens, kurz nach Beendigung des Diners, begann das Feuer. Vom Bord des „Cap Blanco" beobachtete man zwei Angriffe der Kavallerie auf die Volksmasse. Der Onkel des Königs, Herzog von Oporto, stellte sich bei dem Kampfe an die Spitze der Gebirgsartillerie. Diese wurde jedoch von den Insurgenten geworfen und der Palast darauf eingenommen.

Die Zahl der Opfer.

= **Madrid**, 6. Okt. Die letzten Meldungen aus Lissabon geben die Zahl der Toten auf zweihundert an. Sehr viele Personen sind verwundet worden. Der Direktor der Zeitung „Portugal" befindet sich unter den Toten. Die Revolutionäre besitzen über 6000 Gewehre, die sie sich bei der Erstürmung der Kasernen aneigneten. In Oporto sollen blutige Kämpfe ausgebrochen sein, wobei es einige Tote und 20 Verletzte gegeben habe.

Aufruf des neuen Präsidenten der Republik.

London, 6. Okt. Gestern abend um 11 Uhr erließ Präsident Braga folgendes Manifest an die Armee und Flotte: „Die provisorische Regierung der portugiesischen Republik begrüßt die Truppen zu Lande und zur See, die, mit dem Volke zusammenwirkend, die Republik zum Glück des Vaterlandes begründet haben. Sie vertraut auf den Patriotismus aller. Die Republik ist für das gesamte Volk da, und die Regierung hofft daher, daß die Offiziere der Armee und Flotte, die sich an der revolutionären Bewegung nicht beteiligt haben, sich im Hauptquartier stellen werden, um die uneingeschränkte Loyalität gegen die neue Verwaltung zu versichern. Mittlerweile müssen die Revolutionäre alle ihre Stellungen besetzt halten zur Verteidigung und Befestigung der Republik.

Telegramm der provisorischen Regierung an die Mächte.

Lissabon, 6. Okt. Der Präsident der provisorischen Regierung Theophil Braga hat an die auswärtigen Ministerien der Mächte ein Telegramm gerichtet, das die Proklamierung der Republik und die Einsetzung der provisorischen Regierung anzeigt. Die Regierung stehe für die öffentliche Sicherheit und Ordnung ein.

Die Pläne der königlichen Familie.

Köln, 6. Okt. Aus hiesigen Bankkreisen verlautet, daß die Königin-Mutter von Portugal bereits seit Wochen die Katastrophe herankommen sah und deshalb bemüht war, für die Unterbringung des größten Teiles ihres Privatvermögens im Auslande zu sorgen. Beteiligt an diesem Engagement sind angeblich hauptsächlich englische Häuser. Wie es heißt, haben der König und die Königin-Mutter die Absicht geäußert, sich zunächst in England niederzulassen, um dort den Gang der Ereignisse abzuwarten. Beide haben die Auffassung, daß es den monarchistischen Provinztruppen gelingen werde, die Revolution zu unterdrücken.

Flucht des Ministerpräsidenten Teixeiro de Sousa.

Madrid, 6. Okt. Wie aus Vigo gemeldet wird, hat der Dampfer „Cap Blanco" noch die Nachricht mitgebracht, daß sich der portugiesische Ministerpräsident an Bord des brasilianischen Panzerschiffes „Sao Paulo" begeben hat.

Das Ausland und die portugiesische Revolution.

Die Haltung der Franzosen.

Paris, 6. Okt. Die Ereignisse in Portugal haben in Frankreich nirgends zu einer Kundgebung Anlaß gegeben, außer in Marseille, wo Manifestanten Straßenumzüge durch die Hauptstraßen der Stadt veranstalteten und die portugiesische Republik hochleben ließen. Der Generalrat des Departements der Rhonemündungen beschloß gestern eine Tagesordnung, worin er seine Bewunderung für die Helden der portugiesischen Unabhängigkeit ausdrückt und den tapferen Republikanern Portugals seine Glückwünsche darbringt. Der Generalrat feiert den Triumph der portugiesischen Republik als die erste Etappe der Weltrepublik. Die Tagesordnung schließt: „Es lebe das von der Tyrannei befreite Portugal!" Der Präfekt behielt sich seine Meinung gegenüber dieser Tagesordnung vor. Die republikanische Presse begrüßt die Umwälzung in Portugal mit ihren Sympathien, als einen neuen Sieg der republikanischen Idee. Immerhin sei, bemerkt die „Action", nach den Erfahrungen mit der jungen Türkei für Frankreich Klugheit gegenüber den portugiesischen Republikanern geboten.

Das Echo in Spanien.

An verschiedenen Orten innerhalb Spaniens ist es bereits zu republikanischen Sympathiedemonstrationen gekommen. In Barcelona zogen Mittwoch abend um 8 Uhr zahlreiche Gruppen Radikaler durch die Stadt. Sie wurden von der Polizei zerstreut.

Der Aufstieg in die höhere Lohnklasse.

In der vom Reichspostamt herausgegebenen „Statistik der Deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung" erscheinen alljährlich Angaben über den Absatz an Versicherungsmarken, die von Reichspostanstalten für Rechnung der beteiligten Versicherungsanstalten verkauft worden sind. Die Angaben, die auf fortlaufenden Aufzeichnungen beruhen, also Wirklichkeitsergebnisse sind, lassen nicht nur ersehen, wie groß der Bedarf an Ein-, Zwei- und Dreizehnwochenmarken im jedesmaligen Berichtsjahre gewesen ist, sondern auch wie diese drei Markensorten sich auf die verschiedenen Lohnklassen verteilen, so daß aus ihnen wertvolle Rückschlüsse über die Gestaltung der Lohnverhältnisse gezogen werden können. Bekanntlich bestimmt das Invalidenversicherungsgesetz, daß bei einem jährlichen Einkommen aus Arbeitslohn

bis 350 Mk.	(Lohnklasse I)	Beitragsmarken	zu	14 Pf.
von 350—550 „	(„ II)	„	„	20 „
von 550—850 „	(„ III)	„	„	24 „
von 850—1150 „	(„ IV)	„	„	30 „ und
von mehr als 1150 „	(„ V)	„	„	36 „

für jede Woche verrechnet werden müssen. Eine Gegenüberstellung der Verbrauchszahlen für die Jahre 1905 und 1908 (die Statistik für 1909 liegt noch nicht vor), ergibt nun, wie wir der „Sozialen Praxis" entnehmen, folgendes Bild: Es sind verkauft worden — die Zweiwochenmarken doppelt, die Vierteljahrsmarken dreizehnfach gezählt — Versicherungsmarken:

	1905 Stück	1908 Stück	also 1908 Stück
der Lohnklasse I . .	74 066 834	68 932 651	— 5 134 183
„ „ II . .	158 209 185	145 842 942	— 12 366 243
„ „ III . .	134 356 923	138 101 723	+ 3 744 800
„ „ IV . .	97 659 746	105 720 751	+ 8 061 005
„ „ V . .	74 137 886	120 346 953	+ 46 209 067
zusammen	538 430 574	578 945 020	+ 40 514 446

Der gesamte Mehrverbrauch von rund 40½ Millionen Versicherungsmarken, den das Jahr 1908 gegenüber 1905 aufweist, ist also ausschließlich den drei höchsten Lohnklassen zugute gekommen, in Wirklichkeit hat die Zunahme des Markenverbrauchs in diesen drei Klassen sogar 58 Millionen Stück betragen, da in den zwei untersten Lohnklassen trotz der erheblichen Steigerung des Gesamtverbrauchs infolge Erhöhung der Löhne 17½ Mill. Marken weniger als 1905 abgesetzt worden sind. Besonders erfreulich ist, daß von diesen 58 Millionen nicht weniger als 46,2 Millionen auf die höchste Lohnklasse (mit mehr als 1150 Mk. jährlichem Arbeitslohn) entfallen, was einer Zunahme von 62,3 Proz. entspricht, während bei den Lohnklassen III und IV eine Steigerung des Absatzes an Versicherungsmarken um 2,8 bezw. 8,3 Proz., bei den beiden untersten Lohnklassen dagegen eine Verminderung um 6,9 bezw. 7,8 Proz. zu verzeichnen und der Gesamtabsatz um 7,5 Proz. gestiegen ist.

Von je hundert verklebten Beitragsmarken waren nach der Statistik solche

	1905 Stück	1908 Stück	mithin 1908
der Lohnklasse I . . .	13,8	11,9	— 1,9
„ „ II . . .	29,4	25,2	— 4,2
„ „ III . . .	24,9	23,8	— 1,1
„ „ IV . . .	18,1	18,3	+ 0,2
„ „ V . . .	13,8	20,8	+ 7
zusammen	100,0	100,0	—

Der Gesamtwert der von Reichspostanstalten verkauften Versicherungsmarken hat sich von 1905—1908 von 130¼ Mill. Mark auf 147 Millionen Mark oder um 12,9 Prozent gehoben. Die größte Einnahmesteigerung — mit 5,1 Proz. — hatte das Jahr 1906 aufzuweisen; 1905 hat die Vermehrung 4,9 Proz., 1907 4,7 Proz. und in dem Krisenjahr 1908 immerhin noch 2,5 Proz. betragen.

Deutsches Reich.

Zur Frage des Belagerungszustandes

wird uns geschrieben:

„Art. 68 der Reichsverfassung erklärt es für die Sache des Reiches, die Voraussetzung und das Verfahren im Falle des Belagerungszustandes zu regeln. Er bestimmt ferner, daß, solange ein solches Reichsgesetz nicht ergangen ist, das preußische, aus der Reaktionszeit stammende Gesetz vom 4. Juni 1851 zur Anwendung kommt. Bis heute ist nun das Reichsgesetz noch nicht erlassen. Die Bissingschen Anweisungen machen es aber zur Notwendigkeit, endlich darauf zu dringen, daß bald das in Aussicht gestellte Reichsgesetz ergeht, das klar und den heutigen Auffassungen entsprechend die Voraussetzungen und das Verfahren beim Belagerungszustand regelt. Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß heute in dringenden Fällen das Militär selbst den Belagerungszustand verhängen kann. Auch Abgeordnete können alsdann mit Recht verhaftet werden. Auf frischer Tat gilt die Immunität bekanntlich nicht. Die Militärbehörde braucht also nur „frische Tat" zu konstruieren, um auch Abgeordnete verhaften zu können. — Diese Bestimmungen bedürfen dringend einer anderweitigen gesetzlichen Regelung.

Die Wirkungen des neuen Stellenvermittlungs-Gesetzes.

Kaum ein Gesetz, das in der letzten Zeit den Reichstag verlassen hat, wird in seinen praktischen Wirkungen sich so sehr dem großen Publikum fühlbar machen wie das neue Stellenvermittlungsgesetz, das am 1. Oktober in Kraft getreten ist. Von den gewerblichen Ständen ist bei der heutigen Unübersichtlichkeit des Arbeitsmarktes wohl keiner mehr in der Lage, auf eine Angebot und Nachfrage vermittelnde Stelle Verzicht zu leisten, der Landwirtschaft geht es ebenso, und wer schließlich in seinem Erwerbsleben mit der Arbeitsvermittlung nichts zu tun hat, der Beamte oder der in einem freien Beruf Stehende, wird wenigstens für seine Haushaltsbedürfnisse um den Stellenvermittler nicht herumkommen. So konnte es nicht ausbleiben, daß sich die Stellenvermittler mit Recht bald als unentbehrlich betrachteten und in geschäftskluger Ausnützung der Konjunktur Vermittlungsgebühren beanspruchten, deren Höhe ein Schrecken für Arbeitsuchende und Arbeitgeber wurde. Dieser Ausbeutung will das neue Gesetz ein Ende machen. Durch die behördliche Konzessionierung des Vermittlerberufs, durch die Kontrolle der zu ihm zugelassenen Persönlichkeiten und die Festsetzung der zu erhebenden Gebühren hofft man dieses Ziele zu erreichen.

Diese Festsetzung der Stellenvermittlungsgebühr wird sich wohl jeweils nach den ortsüblichen Verhältnissen richten müssen. Für Berlin, wo das Stellenvermittlungswesen für Hauspersonal den Arbeitsmarkt geradezu monopolartig beherrscht, ist man in der entscheidenden Besprechung, die zwischen dem Dezernenten des Polizeipräsidiums und den Interessenten stattfand, zu den Gebührensätzen gekommen: Bei Vermittlung von städtischem Gesinde, Dienst- und Hauspersonal wird ein Höchstbetrag von 6 Mk. gestattet; für Aushilfspersonal dieser Art, Waschfrauen, Scheuerfrauen usw., für jeden Vermittlungsfall 35 Pfg., bei der Stellenvermittlung im Handel und in der Industrie, im Bureaudienst richtet sich die Gebühr nach dem Monatsgehalt der vermittelten Stelle: Bis 100 Mk. Monatsgehalt sind 5 Mk., von 101 bis 150 Mk. 10 Mk. und bei über 150 Mk. 15 Mk. Gebühren zulässig. Diese Festsetzung der Gebühren wird den meisten Stellenvermittlern im Hinblick auf ihre früher in Berlin verlangten und erhaltenen Geldsätze erhebliche Mindereinnahmen bringen. Auch für die Vermittlung von Aushilfspersonal pflegte bisher mehr gezahlt zu werden, als nunmehr zum Höchstsatz erhoben worden ist; es gab in der Reichshauptstadt Vermittler auf diesem Gebiet, die bei Gebühren von 40 bis 50 Pfg. bis zu 15 000 Mk. jährlich erzielten. Die Vermittlung von Hauspersonal brachte einigen Berliner Bureaus Brutto-Einnahmen von 25—60 000 Mk., ein anderes Bureau kam sogar bei Vermittlung von etwa 40 000 Stellen jeder Art alljährlich zu einer Einnahme von 176 000 Mk.

Daß bei derartigen Betrieben und Umsätzen die amtliche Kontrolle tief eingreifende Wirkungen hervorrufen wird, versteht sich von selbst. Es sei aber bei dieser Gelegenheit auch erlaubt, dem Zweifel Ausdruck zu geben, ob diese Festsetzung von Höchstsätzen in Berlin und andern Städten alle Hoffnungen auf Beseitigung der Mißstände verwirklichen wird. Gewiß, es klingt sehr schön, wenn es heißt, für Vermittlung eines Dienstboten dürfen nur 6 Mk. verlangt werden; aber wer will jemanden, dem es nicht darauf ankommt, hindern, 10 oder gar 20 Mk. für eine „Perle" zu bezahlen und wer den Vermittler daraufhin kontrollieren, daß er die restlichen 4 oder 14 Mk. inoffiziell einsteckt und den guten Kunden bei der Vermittlung mehr oder weniger offenkundig bevorzugt? Schließlich behält auch die oft starke Dringlichkeit der Nachfrage ihren Einfluß auf die Preisgestaltung stets bei und wird trotz amtlicher Gebührenfestsetzung nicht selten zum Ausdruck kommen. Das hindert aber nicht, in der Gebührenfestsetzung einen Fortschritt zu erblicken; sie verbürgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101007015/fragment/page=0001

eine gewisse Regelmäßigkeit und wird allzu ausbeuterische Ausnutzungen einer angespannten Konjunktur verhindern können.

Der Friede im Werftarbeiterstreik?

Hamburg, 6. Oktbr. In einer gemeinsamen Sitzung hat heute mittag die Schlichtungskommission des Verbandes Deutscher Metallindustrieller von den Werften einige weitere Zugeständnisse gegenüber den Lohnforderungen der Arbeiter erlangt. Die neuen Vorschläge sind formuliert und den Arbeitern zugestellt worden. Sie bedeuten tatsächlich ein Ultimatum, auf das die Vertrauensleute der Arbeiter heute abend um 7 Uhr die definitive Antwort zu geben haben. Die Arbeitgeber haben ihr letztes Wort gesprochen. Einige ihrer Kommissionsmitglieder sind bereits abgereist. Eine neue Sitzung wird nicht mehr stattfinden. Heute abend fällt also die Entscheidung.

Kaffernrevolte in Südwestafrika.

Nach einem in Berlin eingelaufenen Telegramm des Gouverneurs in Windhuk revoltierten bei Wilhelmsthal in Südwestafrika am 4. Oktober Transkaykaffern der Baufirma für den Umbau der Strecke Karibib—Windhuk. Die Revolte ist sofort mit Hilfe von Militär unterdrückt worden. Zwölf Eingeborene sind getötet und zehn verwundet. Für ausreichenden militärischen und polizeilichen Schutz ist gesorgt. Der nähere Tatbestand ist noch unbekannt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

Der „Tag" erfährt dazu noch folgendes:

Der Umbau der Strecke wird ausgeführt von dem Bau- und Betriebskonsortium Dachstein-Koppel. Die Arbeiten sind vor einem halben Jahre in Angriff genommen worden, und es werden im ganzen 3000 Eingeborene dabei beschäftigt. Bis auf einige Hundert, die aus den Eingeborenen der Kolonie selbst entnommen sind, ist der überwiegende Teil aus der Kapkolonie eingeführt. Es steht daher zu befürchten, daß die Sache auch politisch nicht angenehme Folgen haben wird, da es sich um englische Untertanen handelt. Bei Wilhelmsthal, wo die Revolte entstand, dürfte eine Kolonne von 100 bis 120 Mann in Tätigkeit gewesen sein. Noch die letzten am Montag mit der Windhuker Post bei der Baufirma hier eingetroffenen Nachrichten wußten nicht genug das gute Verhältnis anzuerkennen, das zwischen der Bauleitung und den angeworbenen Schwarzen bestand. Es wird in den Berichten hierüber besonders hervorgehoben, wie diese Zufriedenheit in den nach der Heimat gerichteten Briefen zu lebhaftestem Ausdruck gekommen sei. Allerdings habe auch die Firma sich bemüht, die Leute so zufrieden wie möglich zu stellen und u. a. sogar Nahrungsmittel aus ihren Heimatorten kommen lassen. Man hat daher für diese Vorkommnisse keine Erklärung.

Kleine politische Nachrichten.

Die Handelskammer gegen die Lustbarkeitssteuer.

Die Berliner Handelskammer hat sich in ihrer letzten Plenarsitzung auch mit der Lustbarkeitssteuer beschäftigt, die der Berliner Magistrat vorgeschlagen hat. In einer Eingabe an die Stadtverordnetenversammlung legt die Handelskammer die Bedenken dar, die sie gegen die Lustbarkeitssteuer prinzipiell und im besonderen gegen die Form hegt, in der die Lustbarkeitssteuer erhoben werden soll. Als Ergebnis ihrer Prüfung bittet die Handelskammer die Stadtverordnetenversammlung, dem Entwurf einer Lustbarkeitssteuerordnung ihre Zustimmung zu versagen.

Hibernia und Recklinghausen.

In dem langjährigen Prozeß der beiden war die Bergwerksgesellschaft Hibernia zur Zahlung einer Umsatzsteuer für den Ankauf der Zeche „General Blumenthal" an die Stadt Recklinghausen verurteilt worden. Da die Hibernia keine Revision einlegen will, fällt der Stadt ein Betrag von über 200 000 Mk. zu.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind Donnerstag vormittag 8 Uhr 55 Minuten von Rominten nach Königsberg abgereist, wo die Ankunft um 12 Uhr 20 Minuten erfolgte. Der Kaiser begab sich sofort nach dem Offizierkasino des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. (zweites Ostpreußisches) Nr. 3 und nahm dort das Frühstück ein. Die Kaiserin und die Prinzessin setzten um 12 Uhr 30 Minuten die Reise nach Kadinen fort.

Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren. Die Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser soll nunmehr bestimmt Ende Oktober in Potsdam stattfinden.

Die Großherzogin von Hessen hat sich beim Tennisspiel in Bad Nauheim, an dem auch die russische Gesellschaft teilnahm, den Fuß anscheinend ernstlich verletzt. Sie hatte starke Schmerzen und wurde im Tragsessel nach dem Automobil gebracht und sofort nach Friedberg zurückgebracht. Anscheinend liegt eine Verrenkung des Fußgelenkes vor.

Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter reist, wie aus Bukarest berichtet wird, von dort am Sonnabend nach Wien, wo er am Montag vom Kaiser in Audienz empfangen wird.

Ausland.

Zum Rücktritt Iswolskis.

In Dumakreisen erzählt man sich interessante Einzelheiten über den Rücktritt Iswolskis. Danach habe derselbe bereits im vorigen Winter von seinem Amt zurücktreten wollen, doch hätte ihn die Haltung der deutschen und österreichischen Presse zum Bleiben bewogen, die zum Teil seinen Rücktritt als einen „Sieg Aehrenthals" hinstellte.

Der Rücktritt Iswolskis wird, wie der Petersburger Korrespondent dem „B. T." telegraphiert, keine einschneidende Aenderung in der äußeren Politik hervorrufen. Von Sasonow wird versichert, daß er die englisch-russischen Beziehungen noch mehr pflegen wird, daß er jedoch im Gegensatz zu Iswolskis der Frage guter Beziehungen auch zu Deutschland einige Aufmerksamkeit schenken wolle. Sasonow werde, wie ich schon ankündigte, vor allem eine „nationale Politik" treiben.

Zwist in der schweizerischen Heeresleitung.

Das „Berner Tagblatt" bringt die Meldung, der Kommandant des zweiten Armeekorps habe dem eidgenössischen Militärdepartement eine Beschwerde gegen Oberst Gertsch eingereicht, mit dem Antrag, Oberst Gertsch sei sofort vom Kommando der 6. Infanteriebrigade zu entheben und Ende des Jahres aus der Wehrpflicht zu entlassen.

Es soll sich um schlechte Truppenführung und Insubordination handeln. Oberst Gertsch ist einer der bekanntesten schweizerischen Offiziere, der im Auftrage des schweizerischen Militärdepartements den russisch-japanischen Krieg im japanischen Hauptquartier mitmachte und später ein Buch hierüber veröffentlichte. Die Nachricht des „Berner Tagblattes" wird offiziös bestätigt; die Angelegenheit erregt im ganzen Schweizer Lande großes Aufsehen.

Neue Steuern in Italien.

Auch Italien braucht wieder neues Geld und will es durch neue Steuern beschaffen. Die Hauptpunkte der Luzzattischen Vorschläge sind: Monopolisierung des Alkohols, Erhöhung der Erbschaftssteuer, Verstaatlichung der heute von den Gemeinden erhobenen sogenannten Familiensteuer und Erhöhung der Stempelsteuer. Schon ist ein Ministerrat in Rom zusammengetreten, um über dieses Programm des Finanzministers zu beschließen.

Die Regierung hofft durch die neuen Steuern auf eine Mehreinnahme von jährlich 45 Millionen; mehrere hundert Millionen braucht sie im ganzen. Es fragt sich, ob die Kammer mit diesen Vorschlägen einverstanden ist. Selbst Giolitti ist bei dem Versuch, ein Steuerprojekt durchzuführen, gescheitert.

Kleine Tagesnachrichten.

Die Verstärkung der nordamerikanischen Flotte.

Das Marinedepartement der Vereinigten Staaten von Nordamerika beschloß, den Kongreß um die provisorische Ermächtigung zu ersuchen, außer zwei Kriegsschiffen und zwei Kohlenschiffen, die bereits gefordert werden, zwei neue Kanonenboote, von denen das eine die Flüsse Chinas befahren soll, und zwei Schlepper zu erbauen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. Oktober.

Zur drohenden Aussperrung in der Metallindustrie ist mitzuteilen, daß in Halle von der Maßregel ca. 3300 Mann betroffen würden.

Daß das für unser heimisches Wirtschaftsleben ein schwerer Schlag ist, liegt auf der Hand: deshalb hat die Allgemeinheit ein starkes Interesse an den Nachrichten aus Hamburg (siehe Politik), die es wahrscheinlich machen, daß doch noch in letzter Stunde der Friede zustande kommt.

„Oeffentliche Orte."

Das Oberverwaltungsgericht hat eine für Notare grundsätzlich wichtige Entscheidung gefällt. Gegenstände, welche vom Ankauf oder Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sind, z. B. Goldsachen, Arzneien rc. dürfen auch im Wohnort nicht auf öffentlichen Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten feilgeboten werden.

Ein Notar F. gedachte in dem Raum einer Wirtschaft, welchen er gemietet hatte, goldene Uhren rc. zu versteigern. Die Polizeibehörde verbot dies. Nach fruchtloser Beschwerde erhob der Notar Klage beim Oberverwaltungsgericht, welches die Klage für begründet erachtete und die polizeiliche Verfügung aufhob, indem u. a. ausgeführt wurde, es komme vor allem darauf an, ob die Versteigerung an einem öffentlichen Orte vorgenommen werden sollte. An und für sich gehören Gast- und Schankwirtschaften zu den öffentlichen Orten, wenn aber ein Raum der Wirtschaft von einer Person für eine geschlossene Gesellschaft oder zur Abhaltung eines Geschäftes abgemietet werde und ein Schankbetrieb des Wirtes in dem fraglichen Raum nicht stattfinde, so könne nicht davon die Rede sein, daß der betreffende Raum noch zu den öffentlichen Orten gerechnet werde.

Leipziger Ballspiel-Club in Halle.

Der L. B. C., einer der ältesten Leipziger Mannschaft, wird am kommenden Sonntag als Gast unserer 96er gegen diese ein Wettspiel auf dem Sportplatze am Zoo austragen.

Wenn auch heute die Mannschaft in Leipzig die erste Stelle nicht mehr einnimmt, so erregen doch ihre Spiele gegen unsere 96er, die ja alljährlich stattfinden, ebenso wie die gegen V. f. B. und Wacker, besonderes Interesse, weil man an den Kämpfen zwischen den ältesten Leipziger und Hallischen Vereinen am besten die Fortschritte oder den Rückgang in der Form der Mannschaften beobachten kann. In diesem Herbst nun haben die Leipziger bereits wiederholt gezeigt, daß sie auch in dieser Saison wieder zu den besten Mannschaften unserer Nachbarstadt gehören, und da sich unsere 96er, wie die letzten Resultate gleichfalls beweisen, in guter Form befinden, darf man von dem Zusammentreffen der beiden alten Rivalen mit Recht einen besonders spannenden Kampf erwarten.

Herbstzeitlose.

Sie erscheint über Nacht, plötzlich, ohne Ansatz, ohne Zaudern. Kein Mensch denkt an sie. Man ist in sommerlicher Stimmung, denkt an kein Ende, wie beim fröhlichen Zusammensein, bei der Freundschaft. Mit einem Schlag ist die Herrlichkeit zu Ende.

Lachend leuchtet das Blau des Himmels. Bäume und Blumen stehen in ihrer ganzen Pracht. Und aus dem Grase hervor lugt die Herbstzeitlose. Wer sie zum ersten Male sieht, erschrickt. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel ist sie gekommen. Man will es nicht verstehen, daß sie schon da ist. Man kann es kaum begreifen.

Dann aber geht's rapid zu Ende mit dem Sommer. Und wenige Tage, nachdem die Herbstzeitlose ihre Antrittsvisite gemacht hat, erscheinen auch die übrigen Vorboten des Herbstes und übertrumpfen den Frieden des Sommers.

Die Herbstzeitlose aber verschwindet noch nicht. Sie begleitet den Herbst auf seinem ganzen Wege. Ende August, den ganzen September und anfangs Oktober steht sie still in ihrem lila Kleidchen mitten im Grase, erhebt sich kaum über die grünen Gräser und brilliert in ihrer Einfachheit.

Anfangs ist man erschrocken über sie und man ist ihr böse. Bald aber versöhnt sie den Spaziergänger durch ihre schlichte Einfachheit. Sie taucht auf wie das erste weiße Haar und ruft wie dieses Bestürzung hervor. Und mählich gewöhnt man sich daran.

Ihre schlichte Bescheidenheit ist trügerisch. Sie birgt verderbliches Gift in sich. Sie ist heimtückisch wie der Herbst, der mit lachender Frische aufwartet und viele böse Krankheiten im Gefolge hat. m. f.

Gebrauchsmuster-Eintragungen. Max Blume, Saalfeld a. S.: Belegmappe für Krankenkassen. Heinrich Schickendanz, Merseburg: Gegenstromvorwärmer mit Wasserumlauf und seitlichem Wasseraustritt. August Kiebele & Co., Weißenfels: Scheidenspüler mit wulstigem Ansatze, der den Scheidenengang vollkommen abdichtet, das Herausrutschen verhütet und eine dauernde innere Spülung ermöglicht. Richard Schuster, Halle a. S.: Halter für Heizkörper aller Art. E. Steinert, Glebitzsch b. Halle a. S.: Aehrenheber für Mähmaschinen. Johann Koch, Hof a. S.: Ein in der Gesichtsrichtung arbeitendes Ruder.

Verein für Handlungs-Commis v. 1858, Bezirk Halle. Am 8. Oktober veranstaltet der Bezirk seinen ersten Vortragsabend in den Kaisersälen. Hierzu sind die Künstler Herr Dr. Geißler und Herr Hofopernsänger v. Hunnaby gewonnen worden, deren Namen eine Garantie für einen genußreichen Abend bieten. Herrn Dr. Geißlers Kunst ist hinreichend bekannt und beliebt und Herr v. Hunnaby, der am 11. sein eigenes Konzert gibt, stellt sich bei uns am 8. dem Hallenser Publikum vor. Die Presse singt ihm ein hohes Lied und als Kämpfer für die Bedeutung des Volksliedes hat er sich einen Ruf errungen. Wir werden ihn als Beherrscher der Laute kennen lernen, dessen Vortrag uns durch natürliche Wärme und Klarheit besticht.

Der Sächsisch-Thüringische Verein für Erdkunde hat seine Hauptversammlung am Sonntag, den 16. Oktober, in Torgau. Nach Ankunft des Zuges ab Halle 7 Uhr 45 Min., an Torgau 8 Uhr 57 Min. morgens: Fahrt im Kremserwagen nach dem Schlachtfelde bei Süptitz, Führung durch Herrn Prof. Hennig (Torgau); eventuell auch Fahrt durch die Elbniederung nach dem Königl. Gestüt Graditz. (Kosten der Fahrt 1—2 Mk.) 2 Uhr: Mittagessen im „Anker". (Gedeck 2 Mk.) 3½ Uhr: Besichtigung der Stadt und des Altertumsmuseums unter Führung des Herrn Rektor Henze. 5 Uhr: Sitzung im „Anker". Vorträge: Prof. Dr. Falkmeier (Torgau): Serbische und deutsche Siedelungen in der Torgauer Gegend. — Kandidat H. Gehne (Halle): Die Landschaftsformen des Unterharzes. — Prof. Dr. Hertzberg (Halle): Mitteilungen aus dem Gebiet der Schwarzen Elster. Nach der Sitzung: Bierabend. Anmeldungen bis Mittwoch, den 12. Oktober, an Herrn Prof. Dr. Hertzberg, Halle, Kurfürstenstr. 8, erbeten.

Stenographenverein „Franz Xaver Gabelsberger". Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Stenographenvereins „Franz Xaver Gabelsberger" fand letzthin im Vereinslokal „Gutenberg-Hof", Neue Promenade 1, statt. Nachdem der Vorstand einen Bericht über die bisherige Tätigkeit abgelegt hatte, wurde derselbe wiederum neu gewählt. 1. Vorsitzender: Herr Max Diesner, 1. Schriftführer: Herr Paul Schönwälder, 2. Schriftführerin: Frl. Helene Männicke. Die Bücherei übernahm Frl. Martha Pitschke. Anläßlich des 2. Stiftungsfestes fand ein Kommers mit Damen statt.

Der Stenographenverein „Stolze-Schrey" Halle-Nord hielt am letzten Dienstag seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein verfügt über einen Kassenbestand von ca. 180 Mk. Für die beste Monatsarbeit erhielt Herr Scheuffler einen Preis, während die Jahresprämie Herrn Lehmpfuhl zuerkannt wurde. Die Vorstandswahl ergab die Neu- resp. Wiederwahl folgender Herren: Rösen, 1. Vorsitzender, Stren, 2. Vorsitzender, Lehmpfuhl, Kassierer. Müller, Bibliothekar und Rauffus, Korrektor. Für das Winterhalbjahr wurden umfangreiche Propagandamaßregeln beschlossen. Auf dem Bundestage zu Halberstadt erhielt Herr Hartmann in der höchsten Abteilung (300 Silben) den dritten Preis. Das Stiftungsfest des Vereins findet am 5. November im „Weißbiersalon" statt. Neuanmeldungen werden an den Uebungsabenden des Vereins (Dienstags im Hotel Kaiserhof, Reilstraße) entgegengenommen.

Zentralverein für Stenotachygraphie. In der letzten Versammlung des Festausschusses im Restaurant „Augustinerbräu" wurden die letzten Vorbereitungen zu der am 8.—10. Oktober hier im Wintergarten stattfindenden „Wanderversammlung des Stenotachygraphen-Verbandes Sachsen-Anhalt-Thüringen" getroffen und das Programm für die Festtage wie folgt abgeändert: Sonnabend, den 8. Oktober, abends 9 Uhr Delegiertenversammlung mit anschließendem Kommers; Sonntag, den 9. Oktober, vormittags 9 Uhr Eröffnung der Ausstellung stenographischer Arbeiten usw.; 9½ Uhr öffentliches Wettschreiben; 11 Uhr Hauptversammlung; mittags 1 Uhr gemeinsames Mittagessen; nachmittags 2½ Uhr Vortrag des Parlamentsstenographen Otto Bratengeyer, Friedenau-Berlin, anschließend daran Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten. Abends 7½ Uhr Festfeier, bestehend in Konzert unter Mitwirkung der Herren Konzertsänger G. Lissel und E. Reichert, sowie nachfolgendem Ball. Am Montag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr Frühschoppen im Ratskeller, nachmittags eventl. Ausflug ins Saaletal. Zur Ausstellung und zum Wettschreiben hat jedermann freien Zutritt.

Der Lokalverein ehemal. Jäger u. Schützen zu Halle a. S. hielt am Sonntag nachmittag auf dem Pfälzer Schützenhof an der Heide sein diesjähriges Preisschießen ab. Bester blieb Herr Büchsenmacher Tornau jun.

Der Kameradschaftliche Krieger-Verein von 1870/71 zu Halle hielt am Montag, den 3. Oktober, seine Monatsversammlung ab, bei der außer anderen Punkten 3 neue Mitglieder aufgenommen wurden, so daß der Verein 18 Ehren- und 119 ordentliche Mitglieder zählt, nachdem im letzten Vierteljahr von 50 Veteranen 4 verstorben. An die Hinterbliebenen derselben wurden je 180 Mk. aus der vom Verein verwalteten Sterbekasse gezahlt. Der Verein, dessen Barvermögen 10 640 Mark beträgt, unternimmt am 30. Okt. einen Ausflug nach der Lutherstadt Eisleben, um mit dem dortigen Militärverein ein kameradschaftliches Zusammensein zu veranstalten. Ehemalige gediente Soldaten aller Waffengattungen sind als Mitglieder stets willkommen.

Ein großer Zug Lerchen streifte am Mittwoch auf dem Süden unsere Gegend.

Luftschiffahrt.

Eine Luftfahrtordnung für Paris.

Der Pariser Polizeipräfekt hat im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes für den Verkehr aller Luftfahrzeuge geltendes Reglement ausarbeiten lassen:

Die Landung von Luftfahrzeugen in Paris und den Ortschaften des Seine-Departements ist verboten. Die Luftfahrzeuge müssen über Paris und das Gebiet des Seine-Departements in einer solchen Höhe fliegen, daß sie ihre Landung außerhalb der Ortschaften bewerkstelligen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101007015/fragment/page=0002

Die Gebrüder Koppius vor dem Schwurgericht.

(Nachdr. verb.) S. & H. **Leipzig**, 6. Okt. 1910.

(Telegraphischer Bericht.)

Die Verhandlung gegen das Raubmörderpaar Karl und Friedrich Koppius wurde heute vormittag kurz vor 10 Uhr wieder aufgenommen. Die Angeklagten erscheinen auch heute vollkommen ruhig und gelassen auf der Anklagebank.

Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Müller teilt mit, daß er heute die Vernehmung der Angeklagten über die verschiedenen Erpressungsversuche beenden werde, die diese gegen den bekannten Herausgeber der „Leipziger Illustrierten Zeitung" J. Weber verübt haben. Es handelt sich dabei um insgesamt

zwölf Erpresserbriefe,

welche die Angeklagten im Dezember 1908, im Januar, Februar und März 1909 verfaßt und zum größten Teil an den Inhaber der Firma J. Weber gerichtet hatten. Alle diese Briefe haben zum geistigen Urheber aber den Hauptangeklagten Karl Koppius, der sie zum Teil seinem Bruder diktiert hat. Als Absender ist in allen Briefen ein gewisser Barthel bezeichnet. Ein Teil der Briefe ist mit Bleistift geschrieben, ein anderer mit Tinte, die man später bei Karl Koppius in der Wohnung fand. Die Briefe gelangten sämtlich in den Besitz des jetzigen Inhabers J. J. Weber, Herrn Siegfried Weber, der dadurch in die größte Aufregung versetzt wurde. Es wurde von ihm zunächst die Summe von 5000 Mark gefordert, und zwar wollte der Briefschreiber das Geld nicht geschenkt haben, sondern er erklärte, daß er ein Buch über seine Erlebnisse schreiben wolle; er sei durch ein kleines Vergehen vor Jahren mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten; von seinen Eltern, die angesehene Geschäftsleute gewesen seien, verstoßen, wäre er allmählich auf die Bahn des Verbrechens getrieben worden. Wenn das Buch erschienen sein würde, sollte der Verleger weitere 5000 Mark bezahlen. Für den Fall, daß ihm das Geld mit dem er eine Reise nach Italien machen wolle, um sein Lungenleiden zu heilen, nicht gegeben werde, habe sich der Empfänger selbst als den Mörder seiner Familie anzusehen. Koppius drohte, daß er Siegfried Weber ermorden und seine Familie zerfleischen werde. Um seine Drohung nicht als leere Redensart hinzustellen, gab der **Briefschreiber selbst an, daß er den Mord in der Windmühlenstraße verübt habe;** er habe im ganzen bereits 3 Morde in Leipzig ausgeführt. Damit der Empfänger des Briefes sich aber selbst von der Wahrheit des Geständnisses überzeugen und die etwaigen Folgen einer Ablehnung der gestellten Bitte ermessen könne, schrieb der Mörder ferner, daß er die bei den Friedrich'schen Eheleuten geraubten 2 Uhren und Ketten im städtischen Leihhaus versetzt habe und zwar am Tage des Mordes zwischen 10 und 11 Uhr vormittags. Die sofort benachrichtigte Staatsanwaltschaft ermittelte, daß die Angaben des Briefschreibers bezw. der Uhren tatsächlich auf Wahrheit beruhten. Der betreffende Beamte, der die Sachen seinerzeit entgegengenommen hatte, muß wohl die Bekanntmachung, in der die Uhren ganz eingehend beschrieben waren, übersehen haben; denn als die Kriminalpolizei kurz nach dem Morde auf dem Leihhause nach den geraubten Sachen fahndete, wurde ihr bestimmt versichert, daß dort nichts derartiges verpfändet worden sei. Es konnte dann weiter ermittelt werden, daß am Weihnachtsheiligabend nachmittags ein Junge an den Zeitungskiosk am Alten Theater herangetreten ist und gefragt hat: „Ob das Perlet von Weber abgegeben worden sei" er solle es holen. Dem Zeitungsverkäufer war natürlich nichts bekannt und er fragte den Jungen, von wem er geschickt wäre; da zeigte dieser mit der Hand nach dem Kaufhaus Brühl hin und sagte, daß der Mann, der ihn geschickt habe, dort auf ihn warte. Von der Polizei wurde nun der Kiosk am Alten Theater unter ständige Bewachung gestellt; alle zwei Stunden lösten sich die zwei auf Posten befindlichen Kriminalbeamten ab. Es hat sich aber niemand gezeigt, der als verdächtig in Frage kommen könnte. In dem Briefe, den der Mörder an den Betreffenden Kaufmann gerichtet hat, erwähnt der Schreiber auch das Bild, das von ihm veröffentlicht worden ist und setzt dann hinzu: ob man vielleicht so naiv sei zu glauben, er sähe heute noch so aus. Was seine Handschrift auf seinen Postanweisungen betrifft, so schreibt der Verbrecher, daß er die Adresse „gemalt" habe und er sonst eine andere Schrift schreibe. Am Schlusse seines Briefes bemerkt er, man könne machen, was man wolle, lebendig werde man ihn nicht in die Hände bekommen. Die Sparkassenbücher will er verbrannt haben. In einem zweiten Briefe vom 8. Januar schrieb der Mörder dann, daß, wenn Weber das Manuskript nicht kaufen wollte, er doch wenigstens 1000 Mark Abstand geben solle. Er wiederholte, daß er an dem Morde der Friedrich'schen Eheleute beteiligt gewesen sei und betonte insbesondere, daß die 5 fehlenden Schlüssel in einer Straßenschleuse lägen, wo sie später auch gefunden wurden. In einem Schreiben vom 11. Januar war ein mit blutbesudeltes Stück Papier eingeschlagen und das Schreiben war **mit drei Blutkreuzen unterzeichnet.** Textlich enthielt es **eine**

Lobpreisung des Verfassers und seiner Schlauheit und schwere Beschimpfungen der Leipziger Polizei.

Die Briefe zeigten durchweg, daß der Schreiber eine sehr gute Bildung besaß, er verwandte eine ganze Anzahl lateinischer Ausdrücke und Zitate. Er machte sich u. a. darüber lustig, daß verschiedene Beamte der Kriminalpolizei in Straßenkehrerkleidung ihm bei dem Zeitungskiosk erwartet hätten. Als dann trotz aller Bemühungen der Polizei der Angeklagte zunächst nicht als der Briefschreiber entdeckt werden konnte, ließ er die übrigen 9 Briefe folgen, die zum Teil auch an hiesige Redaktionen und an die Polizei selbst gerichtet waren und die trotz aller ausführlichen und eingehenden Angaben die Ermittelung des Angeklagten nicht zur Folge hatten

Vor Eintritt in die Vernehmung der beiden Angeklagten über das Zustandekommen der Erpresserbriefe richtet der Vorsitzende zunächst noch die Frage an den angeklagten Koppius, ob seine Geldverlegenheiten nicht auch durch Wetten entstanden seien. Angekl.: Ja, ich habe in einem Kaffee bei einem gewissen Fischer und auch sonst bei verschiedenen Buchmachern, deren Namen ich nicht kenne, gewettet. Sodann wird noch der Kriminalwachtmeister Hauswald vernommen, der seinerzeit den Karl Koppius vernommen hat. Er bekundet: Karl Koppius hat mir gesagt, er hätte nicht beabsichtigt, den Briefträger zu töten, sondern nur zu betäuben. Natürlich sollte der Schlag die Wirkung haben, daß der Briefträger sofort lautlos nieder sinken müsse. Mit dem Plane seines Bruders eine alte Dame zu berauben, sei er zunächst nicht einverstanden gewesen, da diese meist Dienstmädchen hätten und diese nur schwer zu beseitigen seien. Er habe sich später dazu entschlossen, er habe aber nur die Absicht gehabt, das Mädchen einzuschüchtern.

Es beginnt nunmehr die Erörterung der Erpresserbriefe. (Vorsitzender zu Karl Koppius): Sie hatten bei dem Friedrich'schen Morde nicht das erlangt, worauf sie gerechnet hatten, und Sie haben sich darauf gesagt: Du mußt dir nun auf andere Weise Geld verschaffen? Angeklagter Karl Koppius: Das habe ich zunächst nicht gedacht und ich bin auch gar nicht selbst auf diesen Gedanken gekommen. Vorsitzender: Wie sind Sie denn dazu gekommen, Angeklagter: Ich bin auf den Gedanken der Erpressung durch einen Zufall gekommen. Ich lernte auf der Rennbahn

einen Herrn kennen, der auch wettete,

und der erzählte sehr viel von Siegfried Weber, mit dem er noch ein Hühnchen zu pflücken habe. Ich wurde neugierig. Er erzählte mir, er wolle unter dem Vorwande, daß er ein Werk schreiben wollte, den Siegfried Weber zwingen, ihm eine größere Summe Geld herzugeben. Vorsitzender: Was war das für ein Mann? Angklagter: Wie er richtig heißt, weiß ich nicht, er nannte sich mit Vornamen Rudolf. Vorsitzender: Mit Vornamen oder mit Nufnamen. Angeklagter: Das weiß ich nicht. Vors.: Wußte er, wer Sie sind? Angekl.: Nein, er wußte aber, daß ich Sportsmann war. Die Sportsinteressen haben uns zusammengebracht Vors.: Hat er nicht auch von einem anderen Weber gesprochen? Angekl.: Nein. Vors.: Machte er Ihnen einen Vorschlag? Angekl.: Ja. Ich wußte nicht, wo ich mein Geld bei Wetten anlegen sollte, da ich nur minimale Beträge zur Verfügung hatte, und da wettete er für mich mit; ich verlor aber. Rudolf sagte, auch er wäre in Geldverlegenheit. Ich ließ mir dann von ihm auseinandersetzen, wie er das mit der Erpressung bei Weber meinte. Er fragte mich dann, ob ich den Brief schreiben wollte. Ich sagte zu und er versprach, mir von dem Ergebnis einige hundert Mark zu geben. Damals verreiste Rudolf plötzlich, und währenddessen habe ich den ersten Brief geschrieben. Dann kam Rudolf wieder zurück. Ich gab ihm den Brief zu lesen und habe dann die Sache selbst besorgt. Ich habe mir auch das Haus angesehen, in dem Siegfried Weber wohnt. Vors.: Sie haben den Brief an die Firma gerichtet, an beide Brüder? Angekl.: Ja, auf ausdrücklichen Wunsch des andern, der sagte, Siegfried Weber könne allein nicht bestimmen, da die Firma zwei Inhaber habe. Vors.: Wie kommt es, daß der Mann die Sache nicht selbst machte? Angekl.: Ich weiß es nicht. Der Mann machte fortwährend Ausflüchte; die Sache sollte eigentlich erst nach Weihnachten gemacht werden. Ich habe es aber vorher getan, weil ich notwendig Geld brauchte. Um den Briefen mehr Nachdruck zu verleihen, habe ich dann die Sachen mit dem Friedrich'schen Morde geflickt. Vors.: Wo haben Sie den Brief geschrieben. Angekl.: Auf der Post.

Es folgt dann die Verlesung der einzelnen Briefe, die eine geraume Zeit in Anspruch nimmt. — In dem einen Briefe vom 24. Dezember 1907 wird der Empfänger ersucht, das Schreiben recht aufmerksam durchzulesen. Es wird ihn dann darin ein Werk angeboten, „Wie es die Welt noch nie gesehen habe"; **Es würden darin 20 Morde behandelt, davon 3 in Leipzig.** Der Angeklagte Karl Koppius bekundet zu den Briefen folgendes: Sämtliche Briefe seien mit dem angeblichen Rudolf zusammen geschrieben worden, d. h Rudolf habe ihn (Karl Koppius) den Inhalt angegeben und den

Inhalt teilweise diktiert.

Karl Koppius hat die Briefe dann zum größten Teil mit Maschrift geschrieben, einige hat auch sein Bruder Fritz handschriftlich niedergeschrieben. Nach jedem mißglückten Versuch habe Rudolf immer wieder geäußert, wir werden schon noch unser Ziel erreichen, meine Früchte werden reifen. Als nach dem zweiten Briefe Karl Koppius an dem angegebenen Zeitungskiosk auf das Geld wartete, machte ihn Rudolf darauf aufmerksam, daß Kriminalbeamte als Straßenkehrer verkleidet, in der Nähe seien und auf ihn lauerten; darauf ist Koppius weggegangen. Im weiteren bekundet der Angeklagte: Ich habe eigentlich gar nicht daran gedacht, daß Weber die 5000 Mark schicken würde. Ich habe aber doch wenigstens auf ein paar Hundert Mark gerechnet. Ueber Rudolf sagt der Angeklagte weiter, dieser habe sich nicht in die Karten gucken lassen und er habe überhaupt einen solchen Eindruck gemacht, das man kein rechtes Vertrauen zu ihm haben konnte. Vors.: Es kommt in den Briefen sehr viel französisch vor, besonders in dem 5. Briefe; wer hat den geschrieben? Angekl. Karl Koppius: Den habe ich geschrieben nach Rücksprache mit Rudolf. Vors.: Wer hat den französischen Teil geschrieben. Angekl. Karl Koppius: Auch ich. Vors.: Können Sie französisch? Angekl. Karl Koppius: Nein, ich habe die Absicht, es zu lernen. Vors.: Sie wollten es also erst lernen? Angekl. Karl Koppius: Es gibt verschiedene Bücher, aus denen man das Französisch sehr leicht erlernen kann. Vors.: Wie kamen Sie dazu, in einem der Briefe einen ehrsamen Bäckermeister anzugeben, bei dem das Geld hinterlegt werden sollte. Angekl.: Das hat auch der Rudolf gemacht. Der Angeklagte bekundet weiter, daß Weber ihm einmal auf einen der Briefe 100 Mark geschickt habe. Vors.: Das hat er wohl getan, um Sie zu ködern? Angekl.: Ja. Vors.: Was heißt Argus R? Das war bis ein gelegentlicher Einfall von mir, weil mir das zu der ganzen Sache zu passen schien; Argus war doch eine griechische Gottheit mit vielen Augen.

Provinzial-Nachrichten.

Ein Aufsehen erregender Fund.

Freyburg, 7. Oktober.

Am gestrigen Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr bemerkten Maurermeister Rottig und Maurerpolier Peger in der Nähe des Rentier Köleschen Neubaues, daß das 5jährige Töchterchen des Stallschweizers Meber mit Geldstücken spielte. Bei weiterer Nachforschung fand man an einem Abhange 428 Mark und 64 Pfg. in der Erde eingegraben. Das Geld wurde in polizeiliche Verwahrung gegeben. Man mutmaßt nicht mit Unrecht, daß der Betrag von dem Morde herrührt, den die Gebrüder Vogel im November 1905 an der Witwe Siegel in Kleinjena begangen haben. Bekanntlich wurden die Gebrüder Vogel damals wegen dieses Verbrechens vom Schwurgericht zu Naumburg zum Tode verurteilt und dort enthauptet. Die Polizei stellt eingehende Recherchen an. Der Geldbetrag besteht aus folgenden Münzen:

120	Mark	in 20	Markstücken,	
90	„	„ 10	„	
40	„	„ 5	„	
100	„	„ 2	„	
20	„	„ 1	„	
5,40	Mark	in 10	Pfennigstücken.	
0,75	„	„ 5	„	
0,40	„	„ 2	„	
0,59	„	„ 1	„	

Ferner 42 Mk alte, außer Kurs gesetzte Taler und 9,50 Mk. in alten 50 Pfennigstücken, im ganzen 428,64 Mk., außerdem 8 alte Kupfermünzen. In der Stadt erregt der Fund begreifliches Aufsehen.

Brände.

Königerode, 6 Okt. Gestern mittag gegen 12 Uhr entstand hier auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein größeres Schadenfeuer, dem ein Wohnhaus mit Stallung sowie zwei Scheunen mit Getreidevorräten, verschiedenen Ackergeräten, einer Handdreschmaschine, Erntewagen usw. zum Opfer fielen. Die Abgebrannten, Landwirte Ludwig Alle, Robert Work und Reinhold Döring, sollen versichert sein. An dem Brande, der bis morgens 3 Uhr währte, beteiligten sich die Feuerwehr aus Harzgerode sowie neun Spritzen verschiedener umliegender Gemeinden. Die Löscharbeiten dauerten bei Schluß dieses Berichts noch an.

Eisleben, 6. Okt. Ein gewaltiger Feuerschein war hier gestern abend gegen 8 Uhr wahrzunehmen. Der Feuerschein führte nach der Freistraße zu, und dort zeigte es sich, daß eine Scheune der Firma August Haußner in Flammen stand. Die Feuerwehr eilte schnell herbei, sie konnte aber nur die angrenzenden Gebäude schützen, da die im Jahre 1890 erbaute, mit Klee- und Getreidevorräten sowie mit eingeernteten Samen (Radieschen, Futterrüben und Bohnen) gefüllte Scheune bereits vollständig brannte; auch verschiedene landwirtschaftliche Maschinen (u. a. eine sehr wertvolle Strohpresse) waren in Brand geraten. Gegen 9½ Uhr traf die stets hilfsbereite Helfstaer Wehr ein, die mit der hiesigen Feuerwehr bis gegen 11 Uhr an der Brandstätte verblieb, da von da ab eine Brandwache genügte. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

König Leopolds Vermächtnis.

Coburg, 5. Okt. Das halbamtliche „Journal de Bruxelles" meldet: „Die Stadt Coburg hat vom belgischen Staate die Herausgabe der von diesem beschlagnahmten Millionen gefordert, die König Leopold ihr vermacht hat. Sie hat angeblich bereits die Vermittelung der deutschen Reichsregierung erbeten. Auf einen Vergleich will sie sich nicht einlassen. Das Geld befindet sich in der Verwaltung der hiesigen Nationalbank."

Diese Nachricht ist völlig unzutreffend, schreibt das „Cob. Tagebl.". Die Stadt Coburg hat gar keinen Anlaß, die Herausgabe der Millionen zu verlangen, da ihr ein Recht an der Subsanz nicht zusteht. Sie hat nach dem Vermächtnis lediglich Anspruch auf die Auszahlung einer jährlichen Rente von 30 000 Frcs., und diese ist bisher regelrecht gezahlt worden. An den die „Coburger Stiftung" darstellenden ca. 50 Millionen Francs hat die Stadt Coburg weiter keinen Anspruch, als auf den erwähnten jährlichen Abwurf von 30 000 Francs und es ist ein Irrtum, wenn man annimmt, daß der Stadt Coburg vielleicht auch eventl. die vielen Millionen zufallen könnten.

Vermächtnis.

Eisenberg, 5. Okt. In der Stadtverordnetensitzung am Dienstag abend wurde ein Vermächtnis des jüngst verstorbenen Kommerzienrats Eduard Mühlenfeld mitgeteilt. Der Verstorbene hat der Stadt Eisenberg ein Kapital von 10 000 Mk. hinterlassen, aus dessen Zinsabwurf alljährlich vor Weihnachten bedürftige Einwohner unterstützt werden sollen.

Ordensverleihungen in der Provinz.

Der städtische Rechnungsbureaudirektor Hermann Dietz zu Erfurt erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse, der Schulrat Georg Seeliger zu Halberstadt den Kronenorden 3. Klasse, der Wieger Ferdinand Hesse zu Helbra im Mansfelder Seekreis das Allgemeine Ehrenzeichen.

Annaburg, 5. Okt. (Gemeindesparkasse.) In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde der Anregung, eine Gemeindesparkasse zu errichten, im Prinzip zugestimmt und der Gemeindevorsteher beauftragt, weitere Erhebungen in dieser Angelegenheit anzustellen und demnächst hierüber zu berichten.

Wittenberg, 5. Okt. (Selbstmord.) Von Berlin aus traf hier die telephonische Nachricht ein, daß kurz vor der Elbbrücke von dem D-Zug 5, der gegen 10 Uhr die Station aus der Richtung von Halle passierte, ein Mensch überfahren worden sei. Obgleich noch in der Nacht die Strecke abgesucht wurde, konnte nichts gefunden werden, sondern erst bei Tagesgrauen fand man im Brückenkopfe eine männliche Leiche. Sie war gräßlich verstümmelt. Nach der an dem der westlichen Böschung des Bahndammes angelehnten Fahrrade befestigten Radfahrerkarte scheint der Selbstmörder der Arbeiter Albert Schmidt aus Sackwitz zu sein.

Eckmannsdorf (Wittenberg), 5. Okt. (Gelddiebstahl.) Vor einigen Tagen hob die Frau des Gutsbesitzers Gänsicke von hier von der Sparkasse zu Jüterbog einen größeren Betrag ab, welcher ihr zum größten Teile in Kassenscheinen ausgezahlt wurde. Diese Scheine tat sie in zwei Sparkassenbücher, und zwar in das eine 15 Einhundert-Markscheine und in das andere 580 Mark, und verwahrte die Bücher mit Inhalt in einem Glasschrank. Als nun Frau G. gestern früh von dem Gelde etwas nehmen wollte, bemerkte sie, daß die Bücher nicht mehr so lagen, wie sie von ihr hingelegt worden waren, und machte weiter die unangenehme Entdeckung, daß aus dem einen Buche 200 und aus dem anderen 280 Mark fehlten. Der Dieb, welcher so bescheiden war und sich nur aus jedem Buche einen kleinen Teil aneignete und nicht die ganze Summe entwendete, dürfte jedenfalls ein junger Mensch sein, der am Montag in der Nähe des Gehöfts und später in der Richtung nach Blönsdorf gehend gesehen wurde.

Kirchworbis, 5. Okt. (Skelettfunde.) Bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem Wilhelm Seebothschen Baugarte, der an der Chaussee nach Gernrode zu liegt, wurden heute in einer Tiefe von ca. 50 Zentimeter 7 menschliche Skelette gefunden, die in Zwischenräumen bei fast 1 Meter in die Erde gebettet waren. Von den Knochenüberresten waren die Zähne noch tadellos erhalten. Ob man auf dem Baugelände eine frühere Begräbnisstätte aufgedeckt, konnte nicht festgestellt werden.

Rösa, 4. Okt. (Neue Krankenpflegestation.) In Rösa ist vom Vaterländischen Kreis-Frauen-Verein am 1. Oktober cr. eine Krankenpflegestation für die Ortschaften Rösa, Brösa, Crina und Schwemsal eingerichtet worden, nachdem Graf zu Solms bis auf weiteres eine Wohnung unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

Raguhn, 5. Okt. (Feuer.) Vorgestern sind auf Gasthaus Heidekrug die dem Restaurant gegenüberliegenden Wirtschaftsgebäude samt allen Erntevorräten in Raub der Flammen geworden. Ein Bulle ist mit verbrannt. Das übrige Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden.

* **Gera**, 6. Okt. (Abiturientenprüfung.) An der Amtlichen höheren Handelslehranstalt zu Gera-Reuß fanden am 28. und 29. September die mündlichen Schlußprüfungen statt. Sämtlichen Abiturienten konnte die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst im deutschen Heere erteilt werden.

Greiz, 4. Okt. (Billiges bayerisches Bier) verschaffte sich ein Einwohner aus dem benachbarten Rothental. Sein in Bayern wohnhafter Schwiegervater deklarierte das Bier einfach als Mineralwasser. Beim Eingang des dritten Fasses untersuchte man den Inhalt, und siehe da: statt des Mineralwassers fand man bayerisches Bier. Der Empfänger muß nun den fünffachen Betrag der Uebergangsabgaben, Wert des Fasses usw. zahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101007015/fragment/page=0003

Kunst und Wissenschaft.

Zum Tode Ernst v. Leydens.

Aus Anlaß des Ablebens der großen Klinikers hat der Kaiser an Frau von Leyden folgende Beileidsdepesche gerichtet:

„Mit lebhafter Teilnahme erfüllt mich die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres um die ärztliche Wissenschaft so reich verdienten Gemahls. Gott tröste Sie in Ihrem Leid. Wilhelm I. R."

Ferner telegraphierte Fürst Bülow:

„Anläßlich des Ablebens Ihres verehrten Herrn Gemahls sprechen meine Frau und ich Euer Exzellenz unsere wärmste Teilnahme aus. Fürst Bülow."

Reichskanzler von Bethmann Hollweg sandte folgendes Telegramm:

„Ew. Exzellenz bitte ich bei dem Heimgange Ihres Herrn Gemahls meiner aufrichtigen Teilnahme versichert zu sein. Die unvergänglichen Verdienste, die sich der Verewigte in jahrzehntelanger, mühevoller Arbeit als bahnbrechender Forscher und hervorragender Lehrer um die medizinische Wissenschaft erworben hat, und seine reiche, von glänzenden Erfolgen begleitete Wirksamkeit auf dem organisatorischen Gebiet sichern dem großen Menschenfreund weit über den Kreis der Aerzteschaft hinaus ein bleibendes, dankbares Gedächtnis. v. Bethmann Hollweg."

Die Beerdigung des Geheimrats von Leyden dürfte am Sonnabend von der Wohnung des Entschlafenen, Bendlerstraße 30, aus auf dem Sophienkirchhof in der Bergstraße erfolgen.

Geheimrat Ehrlich über die Schlafkrankheit.

car. Berlin, 6. Oktober. (Privattelegramm.) Auf dem Internationalen Kongreß zur Fürsorge für Geisteskranke sprach heute Geheimrat Ehrlich.

Ehrlich sprach über die Schlafkrankheit und berichtete über eine Vervollkommnung dieses durch Koch entdeckten Heilmittels. Es handelt sich dabei um eine Vermengung des bisher angewandten Atoxyls mit Farbstoffen, vor allem durch Chlorfarben, die den Organismus möglichst wenig, die Parasiten aber möglichst scharf treffen. Der Vortrag analysierte das Mittel und die Ursache seiner Wirkungen in strengster Wissenschaftlichkeit. Hierbei zählte er auch die Schwierigkeiten auf, die einem erfolgreichen Kampfe gegen die Schlafkrankheit entgegenstehen. Hierhin gehören die großen Entfernungen, bis zu deren das Mittel geschafft werden muß, das Primitive der Heilstätten, aber vor allem die Differenziertheit in der Schwere der Erkrankung, je nachdem sie am Kongo, in Kamerun oder in Ostafrika auftritt.

Hochschulnachrichten.

15 neue Privatdozenten haben sich an der Universität Breslau niedergelassen. — Dr. med. Hermann Euler, bisher Privatdozent und erster Assistent bei Prof. Port am zahnärztlichen Universitätsinstitut in Heidelberg, wurde als Privatdozent für Zahnheilkunde in die medizinische Fakultät der Universität Erlangen aufgenommen. — Das Kultusministerium hat den Professor Tuaillon mit der Herstellung einer Plakette in größerer Form beauftragt, die anläßlich der Berliner Universitätsfeier zur Verleihung an bestimmte Persönlichkeiten kommen soll. — Die Rektoren der deutschen Universitäten beabsichtigen gelegentlich ihrer Anwesenheit zum Universitätsjubiläum Ende dieser Woche in Berlin zu einer Besprechung zusammenzutreten, in der sie sich über die wichtigsten der augenblicklich schwebenden akademischen Tagesfragen klar werden wollen. — In Köln ist der Geh. Reg.-Rat Dr. Wilhelm Thomé, ord. Professor der Mathematik an der Universität Greifswald, im Alter von 69 Jahren gestorben. — Im Jahre 1909 sind von der Kgl. Tierärztlichen Hochschule zu Dresden 28 Tierärzte zu Doktoren der Veterinärmedizin promoviert worden. — Der Geograph und Kolonialpolitiker Prof. Dr. Hans Meyer in Leipzig hat zum Jubiläum der Universität Berlin 150 000 Mark zur Gründung einer Professur für koloniale Geographie an der Berliner Universität gestiftet. Außerdem hat er dem geographischen Institut in Berlin 10 000 Mark zur weiteren Ausgestaltung der kolonialgeographischen Abteilung überwiesen. — An der Universität Breslau wird sich Dr. F. Paz für das Fach der Zoologie habilitieren. Dr. Paz ist Assistent am zoologischen Institut der Breslauer Universität. — Als Professor in der Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik an der Technischen Hochschule zu Breslau wurde der Regierungsbaumeister a. D. A. Schilling in Kassel berufen. — Der Privatdozent an der Marburger Universität und Oberarzt an der dortigen chirurgischen Klinik Dr. F. Sauerbruch hat einen Ruf als o. Prof. und Direktor der chirurgischen Klinik an der Universität Zürich als Nachfolger von Prof. Krönlein erhalten und angenommen.

Chronik.

Geh. Hofrat Prof. Felix Dräseke, der ausgezeichnete Komponist, vollendet heute, Freitag, in Dresden das 75. Lebensjahr. Dräseke steht mit dem Reichtum seiner musikalischen Erfindung, seiner geistvollen Formengebung in der ersten Reihe unserer Musiker. Seine Sinfonien, in denen er die Traditionen der klassischen Musik zu einer eigenartigen Verbindung mit den Tendenzen der neudeutschen Schule fortentwickelt, gehören zu den hervorragendsten neueren Schöpfungen.

car. **Das Festmahl der Physiker.** Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Berliner Universität veranstaltet der Präsident der Physikal.-technischen Reichsanstalt zu Berlin-Charlottenburg, Geheimrat Professor Dr. Emil Warburg, für die Vertreter der Physik, die zahlreich zu der Jubiläumsfeier der Hochschule in Berlin anwesend sein werden, in den nächsten Tagen ein großes Festmahl. Gelehrte des In- und Auslandes werden teilnehmen, unter ihnen der berühmte Vertreter der Physik an der Londoner Universität, als deren Abgeordneter er beim Jubiläum erscheint, Sir William Ramsay.

HH. **Das Defizit der Orientalischen Ausstellung.** Ein Privattelegramm meldet uns aus München: Das Defizit der Münchener Ausstellung, die am 16. Oktober geschlossen wird, beträgt nahezu 200000 Mark.

Vermischtes.

Raubmordanfall in Berlin.

Zu dem bereits gemeldeten Ueberfall auf den Fabrikbesitzer Wertheimer wird weiter berichtet:

Ein 71jähriger Fabrikbesitzer Eduard Wertheimer aus Bielefeld wurde von Fischern im Humboldthafen mit gefesselten Händen auf dem Wasser treibend aufgefunden. Gerettet und nach der Charité gebracht, erklärte Wertheimer, er sei am Alexander-Ufer überfallen, beraubt, dann gefesselt und ins Wasser geworfen worden. Der Zustand des 71jährigen Mannes ist ziemlich besorgniserregend.

Gegen ½3 Uhr morgens bemerkten einige Schiffer im Humboldthafen auf dem Wasser einen menschlichen Körper schwimmen. Sie dachten anfangs, es handle sich um die Leiche eines Selbstmörders. Als sie aber Stöhnen und Hilferufe hörten, beeilten sie sich, den fast Ertrinkenden aus dem Wasser zu ziehen. Zu ihrem Erstaunen bemerkten sie, daß der von ihnen Gerettete die Hände auf dem Rücken kreuzweise gefesselt hatte. Sie verständigten das nächste Polizeirevier, das die Ueberführung des fast Besinnungslosen nach der Charité veranlaßte. Dort wurde festgestellt, daß die Lungen voll Wasser seien, und daß eine Lungenentzündung im Anzuge sei. Trotzdem konnte der Patient noch während der Nacht durch einen Kriminalkommissar vernommen werden, dem er folgendes Abenteuer erzählte: Er sei der 71 Jahre alte Plüschfabrikant Eduard Wertheimer aus Bielefeld, sei in Geschäften nach Berlin gekommen und im Monopolhotel abgestiegen. Am Abend sei er ins Residenztheater gegangen, und nach dem Abendessen habe er einen Spaziergang unternommen, der ihn in die Nähe des Humboldthafens geführt habe. Kurz nach 2 Uhr morgens sei er am Alexander-Ufer plötzlich von drei Strolchen überfallen und mit einer Schnur gefesselt worden. Die Räuber haben ihm den Paletot und das Jackett vom Leibe gerissen und ihm dann das Portemonnaie geraubt. Hierauf hätten sie ihn zum Humboldthafen geschleppt und vom Ufer in Wasser geworfen.

Nähere Angaben zu machen, war Herrn Wertheimer infolge seines Zustandes nicht in der Lage. Insbesondere fehlte die Angabe, wieviel Bargeld sich in dem Portemonnaie befunden habe. Die Polizei war anfänglich geneigt, auch die Möglichkeit eines Selbstmordes in Erwägung zu ziehen. Es fiel nämlich auf, daß die Räuber wohl die Börse geraubt hatten, dagegen aber die wertvolle Uhr, die noch im Besitze des Herrn Wertheimer gefunden wurde, verschmäht hatten. Außerdem war die Schnur, mit der die Hände auf dem Rücken gefesselt waren, ziemlich locker. Herr Wertheimer erklärt dies damit, daß sich die Schnur im Wasser gelockert habe. Dadurch habe er auch einige Bewegungsfreiheit bekommen und sich über Wasser halten können.

Es liegt kein Grund vor, an der Darstellung des Herrn Wertheimer einen Zweifel zu hegen. Vielleicht wird er, wenn er wieder vernehmungsfähig ist, noch nähere Angaben über den Raubanfall machen können. Bis jetzt fehlt von den Räubern jede Spur. Der Ueberzieher und der Rock des Herrn Wertheimer wurden im Humboldthafen auf dem Wasser schwimmend aufgefunden.

Herr Wertheimer, der eine große Fabrik besitzt, war häufiger Gast in Berlin, hat hier auch eine verheiratete Tochter. Er ist ein Onkel des Professors Dr. Paul Straßmann.

Pearys Nordpolarschiff — ein schwimmendes Hotel.

Der Dampfer „Roosevelt", auf dem Kapitän Peary auf seiner Fahrt zum Nordpol in die arktischen Regionen eindrang, hat ein merkwürdiges Schicksal.

Der amerikanische Schiffskonstrukteur John Arbuckle hat das Schiff von dem Peary Arctic Club in New York gekauft, und der Dampfer, der in der Geschichte der Wissenschaft eine so große Rolle spielt, wird jetzt nach den Plänen Arbuckles in ein schwimmendes Gasthaus für arbeitende Männer und Frauen verwandelt werden. Der neue Besitzer der „Roosevelt" ist der Schöpfer eines Hotelschiffes, das für Personen bestimmt ist, die nicht imstande sind, die Kosten für Wohnung und Verpflegung in der Stadt zu bezahlen. Für diese minder Bemittelten soll auch vorläufig das Nordpolschiff Pearys bestimmt werden. Arbuckle ist auch dadurch bekannt geworden, daß er die gesunkenen Schlachtschiffe „Yankee" und „Nero" durch sein System komprimierter Luft gehoben und dadurch der nordamerikanischen Bundesregierung viele tausend Dollars erspart hat.

Auch bei der Bergung des gesunkenen Schlachtschiffes „Maine" im Hafen von Havana wird Arbuckle diese Methode anwenden, und man glaubt, daß er auch später den Dampfer „Roosevelt" für die Beherbergung der zu diesen Arbeiten notwendigen Werkleute benutzen wird.

Dr. Eder aus der Haft entlassen.

Der am Sonntag verhaftete Wiener Rechtsanwalt Dr. Eder wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Wien gegen eine Kaution von 20 000 Mark auf freien Fuß gesetzt.

Der Raubmord an dem Bierkutscher Haase, der in der Nacht zum 28. Oktober 1906 in der Nähe von Fürstenwalde verübt wurde, ist seiner Aufklärung näher gebracht worden. Durch die acht Verhaftungen, die der Berliner Kriminalkommissar v. Treskow II. im Zusammenhang mit dieser Affäre in Fürstenwalde, Müncheberg und Eberswalde vornahm, ist es gelungen, wenigstens zu einem Teil das Lügengewebe zu zerreißen, mit dem sich die Arbeiter Karl Conrad und Busse und ihre Geliebten, Frau Kersten und Frau Molkentin umgeben hatten. Conrad stand bekanntlich auch unter dem Verdacht, seine Frau im April 1907 durch Strychnin vergiftet zu haben. Jetzt ist in dieser Mordaffäre soviel Belastungsmaterial gesammelt worden, daß an der Täterschaft Conrads kein Zweifel mehr besteht. Er hat seinerzeit aus dem Gefängnis Briefe an seine Geliebte geschrieben, deren Inhalt ermittelt worden ist, und die ihn schwer belasten. Außerdem hat die Geliebte, die Arbeiterin Berta Molkentin unter dem Druck des Materials ein teilweises Geständnis abgelegt, durch das Conrad des Giftmordes völlig überführt ist. Ferner wurde festgestellt, daß Conrad den ermordeten Haase genau kannte und sich mit ihm duzte. Diese Beziehungen hatten Conrad und seine Geliebte früher unter Eid in Abrede gestellt. Auch über den Aufenthalt Busses und Conrads, die wegen ihrer Gewalttätigkeit in der Umgegend von Fürstenwalde gefürchtet wurden, haben die Verhafteten falsche eidliche Aussagen gemacht. Im Zusammenhang hiermit ist jetzt auch der Händler Wilhelm Conrad, der ein Verwandter des Arbeiters Karl Conrad ist, wegen Meineides verhaftet worden. Außerdem ist er der Mitwisserschaft dringend verdächtig und der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei überführt. Er hob den Wilderern die Flinten auf und sorgte für den Absatz des Wildes. Der Arbeiter Conrad ist in der Mordnacht in Hembärmeln auf der Chaussee vom Tatort nach Müncheberg gesehen worden. Am andern Morgen war er in Müncheberg, wo er sich umzog und später auffallend große Geldausgaben machte. Ihm wurde nachgewiesen, und sein eigenes Geständnis hat es bestätigt, daß er vor der Tat über keinerlei Barmittel verfügte. Am auffallendsten ist das Wechseln eines Hundertmarkscheines nach dem Morde, denn Haase hatte an dem Abend vor der Tat sein Silber- und Goldgeld bis auf wenige Mark in Papiergeld umgewechselt, darunter in zwei Hundertmarkscheine.

Ein Dienstmädchen als Mörderin. Donnerstag mittag wurde der angesehene Frankfurter Kaufmann Louis Fontheim und das Dienstmädchen der Familie Fontheim namens Brand in der Wohnung erschossen aufgefunden. Aus der Lage der beiden Leichen ging hervor, daß das Dienstmädchen zuerst den Hausherrn erschossen und sich dann selbst getötet hatte. Das Mädchen befand sich bereits früher wiederholt in einer Irrenanstalt und hat im vorigen Jahre ihren vierjährigen unehelichen Knaben, der von dem Fontheimschen Ehepaare an Kindesstatt angenommen worden war, in einem Anfall von Irrsinn erschossen.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Feuerwehr und Straßenbahn in München wurden acht Feuerwehrleute verletzt, darunter fünf schwer. Sie wurden alle unter den Trümmern des vollständig demolierten Mannschaftswagens begraben. Der Führer des Straßenbahnwagens war trotz des Signals der Feuerwehr und der warnenden Zurufe von Passanten in voller Geschwindigkeit weitergefahren.

Das Schicksal der Tatjana Leontiew. Die Strafzeit für Tatjana Leontiew, die bekanntlich in Interlaken den Pariser Kurgast Müller, den sie für den russischen Exminister Durnowo hielt, ermordete, ist abgelaufen. Bis auf weiteres bleibt sie in der Irrenanstalt Münsingen bei Bern. Sie war höchst enttäuscht, als ihr zunächst vom Vater und dann vom Anstaltsdirektor mitgeteilt wurde, daß sie einstweilen in der Anstalt verbleiben müsse. Nur allmählich beruhigte sie sich. Sollte sie früher oder später aus der Anstalt entlassen werden, so würde der Bundesrat sie unverzüglich aus der Schweiz im Interesse der öffentlichen Sicherheit ausweisen. Tatjana erfreut sich nun etwas größerer Freiheit. Dieser Tage war sie mit anderen Patienten auf dem Feld und half Kartoffeln auflesen. Ihr Benehmen wechselt; bald ist sie ganz vernünftig, bald störrisch, bald brütet sie apathisch vor sich hin. Sie wird streng überwacht, damit sie nicht mit Hilfe russischer Terroristen aus der Anstalt entfliehen kann. Aeußerlich sieht Tatjana noch genau so aus, wie vor drei Jahren, als sie vor dem Thuner Schwurgericht stand.

Letzte Nachrichten.

Das Urteil gegen die Brüder Koppius.

Leipzig, 6. Oktober. Gegen die Mörder und Erpresser Gebrüder Koppius wurde heute abend das Urteil gefällt, nachdem die Geschworenen die auf Mord und schwere Erpressung gerichteten Schuldfragen gegen beide Angeklagten bejaht hatten. Karl Koppius wurde zum Tode, 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Fritz Koppius ebenfalls zum Tode, 7 Jahren Zuchthaus sowie lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Das Ende der Monarchie.

Bericht der Flüchtlinge.

Paris, 6. Oktober. Heute in Bordeaux aus Lissabon eingetroffene Flüchtlinge erzählen, daß 20 000 Mann der Lissaboner Garnison zu den Rebellen übergegangen seien. Ihre Führer seien General Paracho und Admiral Carlos. Während der 31stündigen Straßenkämpfe habe es ungefähr 200 Tote und mehrere hundert Verwundete gegeben, doch sei kein persönlicher Racheakt des Volkes gegen Wohlhabende zu verzeichnen gewesen. Die kämpfende Bevölkerung habe sich heldenhaft gehalten. Gegen das dritte königstreue Artillerieregiment seien 2000 Soldaten und bewaffnete Bürger trotz heftigen Feuers kämpfend vorgegangen, bis sie die Geschütze erobert gehabt hätten. Madrider Meldungen berichten, daß die Republik auch in der Provinz proklamiert worden sei. Man glaubt auf der hiesigen Gesandtschaft, daß König Manuel und seine Mutter im Automobil Mafra bereits erreicht hätten.

Coruna, 6. Okt. Dem Dampfer „Ypiranga", der im hiesigen Hafen ankert, ist ein drahtloses Telegramm zugegangen, bei der Beschießung Lissabons sei der Königspalast zerstört worden.

König Manuels Schicksal.

Paris, 6. Oktober. Zuverlässige Meldungen bestätigen, daß König Manuel sich bereits auf der Fahrt nach England befinde.

Deutschland und Portugal.

Köln, 6. Oktober. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Von der provisorischen Regierung in Portugal ist auf dem auswärtigen Amte die Mitteilung eingetroffen, daß die Republik in Portugal ausgerufen und eine provisorische Regierung eingesetzt worden sei, an deren Spitze Braga stehe.

Die Garantien der Republik.

Köln, 6. Okt. Der Lissaboner Korrespondent der „Köln. Ztg." meldet: Ich habe soeben mit Macaavo gesprochen, der mir erklärte, daß die republikanische Regierung alle Verbindlichkeiten der Monarchie übernehme.

Unterhaltungsblatt.

Das gelbe Meer. Roman von Marie Stahl (Forts.). — Wenn die Drachen steigen! Eine Herbstgeschichte von Käte Lubowski. — Der Büchertisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101007015/fragment/page=0004

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 208,75, Diskonto 189,15, Deutsche Bank 256,50, Berliner Handelsgesellschaft 167,75, Dresdner Bank 161,50, Russische Anleihe von 1902 92,75, Türkenlose 178,75, Lombarden 22,37, Kanada 196,37, Baltimore 108,12, Laurahütte 173,25, Bochumer Guss 233,50, Gelsenkirchen 221,62, Harpener 191,62, Deutsch-Luxemburg 205,62, Phönix 248,37, A. E.-G. 283,62, Siemens & Halske 254,75, Hamburger Paketfahrt 143,12, Nordd. Lloyd 108,75, Warschau-Wiener 211. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Adler Fahrrad 4, Aluminium-Ind.-Ges. 2, Busch Waggon 2, Dalbert Eisengiesserei 4, Grevenbroich Maschinen 3,75, Herbrand Waggon 2,50, Hofmann Waggon 2, Kappel Maschinen 2,75, Kyffhäuserhütte 2, Sächs. Kartonnagen 2,75, Vogtländ. Maschinen 3, Anilinfabrik 2,50, Albert chem. Fabrik 2, Stodiek 4,50, Union chem. Fabrik 2, Deutsche Gasglühlicht 3,75, Nordd. Steingut 2, Trachenberg Zucker 2, Felten & Guilleaume 2,50, Berliner Jutespinnerei 1,25, Arenberger Bergbau 5, Caroline 3, Thale-Aktien 2, Witten Stahlröhren 10; niedriger: Held & Francke 3,25, Oppelner Brauerei 2,75, Hirsch Kupfer 1,50, Howaldtwerke 2, Zeitzer Maschinen 1,75, Gebhardt & König 3,25, Mühle Runingen 4, Rositzer Braunkohlen 3,50, Sächs. Gussstahl 5.

Zum Kurszettel. Berlin, 6. Okt. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 100,80bG. 4% Bayrische Staats-Anl. 100,90G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 101,20bG. 4% Schwarzburg-Sondershausen — — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 —. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile 92,75G. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 93,10G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 101,00G 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 100,10G. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 —,—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,40b. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 100,00G. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 100,10bG. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 —,—,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 1919 100,10b. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,40G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. 85,70b. 4½% Deutsche Solvay-Werke 103,25bB. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 104,00B. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 102,30bB. Vereingte Lausitzer Glashütten 372,00bG.

Londoner Börse vom 6. Okt. Es notierten: Engl. Konsols 80,25, Rio Tinto 67,50, Geduld 1,96, Goldfields 5,88, Steel com. 71,06, Steel prefs. 120,75, Rand Mines 8,54, Anaconde 8,12.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 6. Okt.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	—	7050
Alexandershall	11,700	12,000	Immenrode	7100	7200
Beienrode	6100	6400	Johannashall	5200	5300
Burbach	17,200	17,900	Justus I	116	117
Carlsfund	7400	7600	Kaiseroda	10,700	11.000
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	133	134
Desdemona	—	8500	Ludwigshall	—	111
Dtsch. Kali-Akt.	159½	160½	Neustassfurt	14,400	15,100
Deutschland	5300	5400	Reichskrone		
Friedrichshall	110	112	(Lossa)	1925	1975
Glückauf			Roland	—	—
Sondershausen	21,000	22,000	Ronneberg (Akt.)	122	124
Günthershall	6150	6250	Rothenberg	3425	3475
Hann. Kali-Akt.	—	—	Sachsen-Weimar	7400	7500
Hansa	5200	5300	Schieferkaute	—	—
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Siegfried I	—	6575
Heldburg	90	91	Sigmundshall	178	180
Heldrungen I	3000	3100	Teutonia-Akt.	—	119
Heldrungen II	2750	2850	Wilhelmshall	14,850	15,200
Hermann II	—	—	Wintershall	24,300	24,600
Hohenfels	—	8900			
Hohenzollern	5850	6050			

Die portugiesische Revolution und die portugiesische Rente.

W. Aus Berlin, 5. Okt., wird uns geschrieben:

Die blutige Revolution, die sich soeben in Portugal abspielt, hat, trotzdem sie die Börsen unerwartet und daher mit der vollen Wucht einer Ueberraschung traf, doch fast gar keinen Eindruck auf sie gemacht. Die Abschwächung der portugiesischen Renten erreichte nicht einmal den Umfang jener Rückgänge, die am 2. Februar 1908 nach der Katastrophe an der Lissaboner Praca do Commercio, der der König Dom Carlos und der Thronfolger zum Opfer fielen, eintraten. Das erklärt sich daraus, dass wegen des Zinsendienstes seit der letzten Neuordnung der portugiesischen Finanzen keine Befürchtungen bestehen.

Nachdem noch bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts jährlich ein Fehlbetrag von etwa 8 Mill. Milreis zu decken war, kam in den 1880er Jahren unter namhafter Beteiligung deutscher Finanzkreise eine Art Ordnung der Finanzen Portugals zustande. Von den damals geschaffenen Staatsanleihen kam ein Betrag von ca. 400 Mill. Mk. in 4½proz. Stücken auch an den deutschen Markt. Dieser geordnete Zustand war zwar zunächst nur von kurzer Dauer, denn nach wenigen Jahren wurde bereits die Zinszahlung wieder eingestellt. Im Jahre 1892 gelang es dann, eine Vereinbarung zwischen Portugal und seinen Gläubigern zustande zu bringen, wonach der Zinsendienst der äusseren Anleihen auf ein Drittel herabgesetzt wurde, unter gleichzeitiger Sicherstellung des Zinsendienstes durch Zolleinnahmen. Im Jahre 1902 folgte die Konversion der äusseren portugiesischen Schuld, die zur Schaffung der 3proz. unifizierten äusseren portugiesischen Anleihe führte, von der die Serien I im Betrage von 427,7 Mill. Mk. und die III. im Betrage von 193,8 Mill. Mk. an den Börsen von Berlin und Frankfurt notiert werden. Seitdem hat der Zinsendienst des Landes, das über grosse natürliche Hilfsquellen verfügt, die nur wegen der unruhigen politischen Lage und der schlechten Verwaltung nicht voll ausgenutzt werden können, stets gut funktioniert.

Die Darmstädter Bank, das deutsche Emissionshaus der portugiesischen Renten, erklärt, dass die portugiesische Regierung hier grössere Guthaben unterhält, die nur demjenigen ausgehändigt werden würden, der sich von der portugiesischen Regierung als hierzu bevollmächtigt ausweisen könne, und dass auch der Dienst der portugiesischen Eisenbahnrenten gesichert sei. Demgemäss kann es der Börse ziemlich gleichgültig sein, welches Regime an die Spitze des Landes treten werde, zumal die europäischen Gläubiger wohl darüber wachen werden, dass die für den Zinsendienst gestellten Sicherheiten nicht angetastet werden. Es verloren u. a. die 3proz. Portugiesen im Kassaverkehr 2,80 und per ultimo 1⅞ Proz., Spezialportugiesen 0,40, II. Rang-Portugiesen ¾ Proz. und die Lissaboner Stadtanleihe 1,30 Proz.

W. **Maschinenbau Akt.-Ges. vorm. Starke & Hoffmann zu Hirschberg i. Schles.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 3 (0) Proz. bei ca. 72 000 (78 663) Mk. Abschreibungen vorzuschlagen.

Reichsschuldbuch.

W. Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch sind im Laufe des Monats September wieder um 34 Mill. Mk. gestiegen und belaufen sich jetzt auf insgesamt 966 Mill. Mk. Während sich das Steigen in den Jahren 1905—1908 ziemlich langsam vollzogen hat, ist seitdem eine Zunahme von fast 300 Mill. Mk., und zwar im letzten Jahre eine solche von 170 Mill. Mk. zu verzeichnen.

Zum Konkurs der Niederdeutschen Bank.

In der Versammlung der Gläubiger der Niederdeutschen Bank teilte der Konkursverwalter mit, dass an Aktiven 5 365 229, an Passiven 27 197 365 Mk. ermittelt sind. Die Unterbilanz beträgt 21 832 136 Mk. In der Masse liegen 19¾ Proz.

Rechtsanwalt Nuss regte an, die Berliner Handelsgesellschaft regresspflichtig zu machen. Wenn jetzt festgestellt sei, dass in der Bilanz der Niederdeutschen Bank mit 35 Mill. aufgeführte Hypotheken nur 1¾ Mill. wert seien, wenn 16 Mill. Mk. Forderungen überhaupt uneinbringlich waren, 5 Mill. Bilanzforderungen überhaupt keinen Hintergrund hatten, 4,6 Mill. Konsortialforderungen glatt gestrichen werden mussten und 828 000 Mk. Forderungen an Angestellte bestanden, dann müsse man doch sagen: Die Berliner Handelsgesellschaft habe bei wirksamer Prüfung von diesen Dingen, die ja schon seit Jahren bestanden, etwas entdecken müssen. Die Hauptschuld daran, dass der Krach einen so grossen Umfang angenommen habe, treffe die Handelsgesellschaft, denn nur durch die von ihr bewirkte Einführung der Aktien an der Berliner Börse hätten weiteste Kreise Vertrauen zur Niederdeutschen Bank gefasst. Der Konkursverwalter bemerkte dazu, dass er juristisch noch keinen Grund gefunden habe, die Handelsgesellschaft regresspflichtig zu machen.

Einführung des Litergewichtes im Getreidehandel.

r. Der Minister für Handel und Gewerbe hat die wirtschaftlichen Körperschaften zu gutachtlichen Aeusserungen darüber aufgefordert, ob noch Bedenken gegen die einheitliche Einführung des Litergewichtes im Getreidehandel bestehen.

Lederpreiserhöhung.

Der Verband sächsischer Lederproduzenten fordert seine Mitglieder auf, angemessene Mehrforderungen für Leder zu stellen, um das Missverhältnis zwischen den noch immer sehr hohen Rohhäute- und den Fabrikatpreisen zu beseitigen.

Schätzung der Getreideernte in Amerika.

r. Der Statistiker Snow schätzt die Weizenernte auf 688 Millionen Bushels (737 i. V.) und den Halerertrag auf 1100 Mill. Bushels (1007 i. V.).

Preiserhöhungen auf dem Siegerländer Eisenmarkt.

r. Das Siegerländer Eisensteinsyndikat erhöhte den Preis für Rohspat um 7 Mk. pro 10 t, für Glanz- und Brauneisenstein um 5—15 Mk.

r. **Die Maschinenfabrik Grevenbroich** hat den Auftrag zur Einrichtung einer japanischen Zuckerfabrik erhalten. Ausserdem schweben Verhandlungen behufs Einrichtung einer zweiten Zuckerfabrik.

r. **Kapitalserhöhung.** Das Ergebnis der E. F. Ohles Erben Akt.-Ges. in Breslau ist laut Geschäftsbericht ungefähr das gleiche wie im Vorjahre. Infolge Erweiterung des Werkes und zur Verstärkung der Betriebskraft soll das Grundkapital von 1 Mill. Mk. auf 1,5 Mill. Mk. erhöht werden.

W. **Vereinigte Gummiwarenfabriken Harburg-Wien.** Der Abschluss weist nach Abschreibungen von 669 507 (491 670) Mk. einen Reingewinn von 774 874 (981 349) Mk. aus. Davon sollen 7 (6) Proz. Dividende verteilt und 323 096 (157 098) Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden. In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres war das Inlandgeschäft schwächer. Dagegen ist die Gesellschaft für Export gut mit Aufträgen versehen, so dass sie hofft, im Gesamtumsatze gegen das Vorjahr nicht zurückzubleiben. Die enorm hohen Rohgummipreise bereiten ihr nach wie vor grosse Schwierigkeiten.

W. **Neue Anleihe der Stadt Düsseldorf.** Der Stadt Düsseldorf ist die Genehmigung zur Aufnahme einer 3½—4proz. Anleihe von 13 Mill. Mk. behufs Beschaffung der Mittel zur Erweiterung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke erteilt worden.

W. **Der preussische Bergfiskus** errichtet zwischen Karl und Polsum und in der Gemeinde Buer je einen neuen Kohlenschacht. Die Arbeiten beginnen im Frühjahr.

Keine weitere Preiserhöhung in der Linoleumindustrie. Die Deutschen Linoleumfabriken haben in einer in Berlin abgehaltenen Sitzung beschlossen, von einer weiteren Erhöhung der Linoleumpreise im deutschen Geschäft trotz der seit der letzten Preiserhöhung erfolgten weiteren Preissteigerung der Rohmaterialien vorläufig noch Abstand zu nehmen. Die letzte Preiserhöhung, die Ende August von den Deutschen Linoleumfabriken infolge andauernder Steigerung der Produktionskosten, besonders der Leinölpreise, vorgenommen wurde, betrug für sämtliche Artikel 10 Proz.

Semestralbilanz der Diskontogesellschaft. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Diskontogesellschaft wurde von den Geschäftsinhabern die Semestralbilanz zur Vorlage gebracht und über den Gang der Geschäfte im ersten Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres Bericht erstattet. Infolge einer erfreulichen Zunahme des Gesamtumsatzes ergibt sich, wie offiziell mitgeteilt wird, eine Erhöhung der Provisionseinnahmen. Auch der höhere Zinsfuss erbrachte eine Zunahme der Zinserträgnisse. Das Gesamtresultat konnte in jeder Beziehung als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Auf der Flachs- und Leingarnbörse in Landeshut i. Schl. wurden die Preise für alle Garnsorten weiter erhöht. Trotzdem halten die Spinner mit Angeboten zurück, um so mehr, da die Ansichten über den Stand der russischen Flachsernte noch nicht vollständig geklärt sind.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 6. Oktober. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 196,00—199,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 147.00 - 148,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch., posenscher und schlesischer fein 170—180, mittel 159 - 169, gering 149 - 158, russisch und Donau mittel — — —, gering — — ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 154—160, neuer abfallender 143 149, runder 139,00 142,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 132,00 - 148,00, gute 149 160, russische und Donau leichte 115,00 119,00, schwere 120 126 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 151—159, Taubenerbsen 161 170 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 24,50 bis 28,00. Roggenmehl 0 und 1 18,70—21,00. Weizenkleie 9,90 11,00. Roggenkleie 9,60—10,25.

Magdeburg, 4. Okt. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. und Sommer- besser, gut 191 198 M., Weizen Rauh- 190—195. Roggen inländ. ruhig, gut 144 - 150. Gerste ausl. Futtergerste ruhig gut 114—117. Hafer inl. ruhig, gut 145 160. Mais runder ruhig, gut 135 137, amerik. bunter, gut — — — M.

Hamburg, 6. Okt. (Getreidemarkt.) Weizen fester Ostholst. Mecklbg., 195—198. Roggen ruhig. Mecklburg. und Pomm. 148 - 154. Gerste fester, südruss. 96 97. Hafer fest. Holsteiner. 170—175. Mecklenburger 175—180, neuer Holsteiner und Mecklenburger 150 bis 160. Mais ruhig. La Plata 102 - 104 mixed 105

Pest, 6. Okt. Weizen per Okt. 10,22 G., 10,23 B., per April 10,45 G., 10,46 B. Roggen per Okt. 7,43 G., 7,44 B. Hafer per Okt. 8,02 G., 8,03 B. Mais per August —, G., —.— B., per Mai 5.58 G., 5,59 B. Raps per Aug. ,— G., —.— B.

Liverpool, 6. Okt. Roter Winterweizen per Okt. 7,6, per Dez. 7.6⅜. Still.

Antwerpen, 6. Okt. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Okt. 6,07½, Dez. 5,80, Febr. 5,55, April 5,47½, Juni 5,42½, Fr. Umsatz 175,000 kg. Still.

Spiritus.

Nordhausen, 6. Okt. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 86,25—87,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) Liter 96,25—97,25 M. per Loko u. Sept. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 86,50—87,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 96,50—97,50 M. per Aug.-September 1910 ohne Fass ab Brennerei.

Zucker.

Hamburg, 6. Okt. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Oktober	10,05	10,02½	10,02½ M.
„ Dezember	10,12½	10,10	10,07½ „
„ Jan.-März	10,20	10,17½	10,15 „
„ Mai	10,35	10,32½	10,30 „
„ August	10,50	10,47½	10,45 „
	behauptet	ruhig	ruhiger

Kaffee.

Hamburg, 6. Okt. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	48¼ G.	48½ G.	48½ G.
„ März	47½ G.	47¼ G.	47¼ G.
„ Mai	47¼ G.	47 G.	47 G.
„ Juli	47 G.	46½ G.	46½ G.
	ruhig	behauptet	behauptet

Havre, 6. Okt. Kaffee good average Santos per Dez. 62½, per März 60¾, per Mai 60½, per Juli 60.

Rio de Janeiro. 6. Okt. Kaffee-Zufuhren 12,000 Sack in Rio 63,000 Sack in Santos.

Eier.

Berlin, 6. Okt. Eier pro Schock, vollfrische ausländische 4,70 bis 4,90, in- und ausländische bessere Sorten 4,35—4,65, in- und ausländische geringere Sorten 4,20—4,30, zweite Sorten — —, Kühlhauseier —, . Kalkeier 3,80, kleine Eier 3,70—3,80 Mark. Ruhig.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 6. Okt. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 22,00 22,50. Ruhig.

Berlin, 6. Okt. Kartoffelmehl u. -Stärke 21,75—22,25.

Fettwaren und Oele.

Butter, Schmalz, Speck. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Berlin, 5. Okt. Butter: Mit Beginn des Monats wurde die Nachfrage lebhafter und konnte der Bedarf in allerfeinsten Qualitäten durch die Einlieferungen nicht gedeckt werden. Die Preise mussten erhöht werden, um sie mit den ausländischen Forderungen in Einklang zu bringen, da grosse Posten feinster ausländischer, hauptsächlich dänischer Butter, zur Deckung des Bedarfs importiert werden mussten. Für abweichende Sorten ist dagegen noch immer wenig Kauflust. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 124 bis 126 Mk., do. IIa Qualität 118—123 Mk. — Schmalz: Die Schmalzvorräte haben im Laufe des September in Chicago um 14 000, in der Welt um 500 000 Tierces abgenommen. Da auch die Schweinezufuhren nur mässig waren, verkehrten die Fettwarenmärkte in fester Haltung und die Preise zogen wieder an. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 70,50 bis 71 Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 73 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 72—78 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 73—78 Mk. — Speck: Unverändert.

Köln, 6. Okt. Rüböl loko 61,00, per Mai 58,50.

Hamburg, 6. Okt. Stadtschmalz 73,00, amerik. Steam 64,50, Chamberlain 60,50.

Chemische Produkte.

Hamburg, 6. Okt. Chilisalpeter per loko 8,95, Febr.-März 8,27½ frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 6. Okt. Baumwolle still. Upl. loko middl. 73,75 Pfg.

Liverpool, 6. Okt. Baumwolle. Umsatz 7 000 Ballen, davon Import 3.000 Ballen, davon Amerikaner —.— Ballen.

Liverpool, 6. Okt. Aegyptische Baumwolle per Nov. 10,58.

Alexandria, 6. Okt. Aegyptische Baumwolle per Nov. 20,20, Jan. 20,25, März 21,04.

Metalle.

London, 6. Okt. (Mitgeteilt von S. Joachimsthal, Halle.) Chili-Kupfer stetig 56⅛, 3 Mon. 57. Zinn Straits stetig 162½, 3 Mon. 158¾. Blei span., stetig 12$^{13}/_{16}$, engl. 13⅛. Zink, gewöhnliche Marke, stetig 23¾, spez. Marke 24½.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	6.10.	5.10.	Chicago.	6.10.	5.10.
Weizen p. Dez.	106	106½	Weizen p. Dez.	98⅛	98⅝
„ „ Mai	110⅜	111⅛	„ „ Mai	104⅛	104¾
Mais p. Dez.	58⅛	58⅝	Mais p. Dez.	49⅝	50⅜
„ „ Mai	61	61⅛	„ „ Mai	52⅝	53⅜
Mehl Spring clears	4,30	4,30	Hafer p. Dez.	32⅞	32⅞
Kaffee Fair Rio Nr. 7	11	11	„ „ Mai	36	36½
„ p. Okt.	8,85	8,85	Roggen p. Dez.	74	74
„ p. Nov.	8,90	8,85	Schmalz p. Okt.	12,90	12,87
Petroleum in Cases	9,90	9,90	„ „ Jan.	10,77	10,65
do. in New York	7,40	7,50			
do. in Philadelphia	7,40	7,50			

Tendenz: Weizen willig. Mais willig.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Kaiser Wilhelm der Grosse, nach New York, 4. Okt. in New York. Kronprinzessin Cecilie, nach New York, 5. Okt. von Cherbourg. Halle, nach Brasilien, 3. Okt. von Oporto. Bremen, nach Australien, 3. Okt. von Southampton. Kronprinz Wilhelm, nach Bremen, 4 Okt. in Bremerhaven. Rhein, nach Bremen, 4. Okt. Lizard passiert. Tübingen, nach Bremen, 4. Okt. in Antwerpen. Goeben, nach Hamburg, 4. Okt. in Genua. Prinz Heinrich, nach Marseille, 4. Okt. von Alexandrien. Schleswig, nach Marseille, 3. Okt. in Marseille.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	5. Okt.	+0,38	6. Okt.	+0,38	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,96	„	+1,96	—	—
„ Unterpegel	„	+1,26	„	+1,28	—	2
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,46	„	+2,46	—	—
„ Unterpegel	„	+0,20	„	+0,22	—	2
Trotha	5. „	+1,78	6. „	+1,72	6	—
Alsleben, Oberpegel	5. „	+2,37	6. „	+2,37	—	—
„ Unterpegel	„	+1,30	„	+1,29	1	—
Bernburg	„	+0,90	„	+0,86	4	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,50	„	+1,49	1	—
„ Unterpegel	„	+0,42	„	+0,40	2	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Okt.		Fall	Wuchs		Okt.		Fall	Wuchs
Jungbunzl.	5.	+0,06	1	—	Wittenberg	6.	+2,49	15	—
Laun	„	—0,24	2		Rosslau	„	+1,97	12	—
Budweis	„	+0,90	—	64	Barby	„	+2,07	8	—
Prag	„	—	—	—	Schönebeck	„	+1,86	12	—
Pardubitz	„	+0,25	—	13	Magdeburg	„	+1,69	10	—
Brandeis	„	+0,73	6		Tangermde.	„	+2,66	14	—
Melnik	„	+0,92	—	28	Wittenbrge.	„	+2,51	13	—
Leitmeritz	6.	+1,15	—	68	Dömitz	5.	+2,21	17	—
Aussig	„	+1,38	—	61	Boizenburg	„	+2,16	10	—
Dresden	„	—0,54	—	16	Hohnstorf	„	+2,26	13	—
Torgau	„	+1,54	19	—	Lauenburg	6.	+2,25	15	—

Aussig, 6. Okt. Pegelstand plus 138 cm. Vom Oberlauf werden 361 cm Wuchs gemeldet.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: i. V. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101007015/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.

q quartaliter 1.1.4.7.10. q_1 do. 1.2.5.8.11. q_2 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 6. Okt. 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl. 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%. Privatdiskont 3¾%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.00bG
do. 1.4.12	d	4	100.10G
do. 1.7.12	a	4	100.90bG
Pr.Schatz 12	a	4	100.00bG
do. 13	d	4	100.20G
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	92.10bG
do. do.	v	4	102.00bG
do. do.	v	3	82.90bG

Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.50G
do. do.	a	4½	105.25bG
do. do.	a	4	102.50G
do. do.	a	3½	98.30B
do. neue	a	4	100.20G
do. do.	a	3½	90.75b
do. do.	a	3	80.90bG

Türk.unif.08	a	4	85.70bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	178.10b
Ung.Goldrnt	a	4	93.80b
do. kleine	a	4	94.50B
do.Kronenrt.	f	4	—
do. kleine	f	4	91.75bG
do.Staatsrnt	a	3½	81.10bG
do. GoldA.ET	a	3	—
do. Lose	—	frc.	388.00b

Oest.U.St.I.II	e	5	105.20bG
Raab Oedb.G	d	3	—
Südöst. (Lb.)	a	2,6	56.80b
do. Obligat.	a	5	99.90bG
do. Serie E.	a	4	80.40bG
Ung. Lokalb.	a	4½	97.50b
do. do.	a	4	94.00bG
Ivang.Domb.	a	4½	98.00bB
Kursk Ch.Az.	a	4	90.40B

PrCtB.94.96	v	3½	90.10bG
do.v.04u.13	a	3½	91.00G
do.K.-O.v.01	a	4	100.40G
do. do. 1908	a	4	101.00bG
do.do.87/96	d	3½	91.00bG
do.v.06 u.16	a	3½	92.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—
do. do.	v	3,2	94.40G
do. do.	v	2,8	88.00G

Nrdd.Eisw. 3	d	*4	98.25G
Nordd. Lloyd	d	4½	101.50G
do.	d	4	—
ObschlEisb3	a	*4	98.40bG
do. 12 3	c	*4½	102.25B
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.60G
do. Koksw. 3	a	*4	101.75B
Ornst.Kopp3	e	*4½	103.50G
Patzenh Br.3	a	*4	102.00bB

Vereinsb.kv.	O	10	216.00G
do. St.-P.	O	12	236.50bG
Victoria	O	3	98.75G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	112.80bG
Brauh.Nürnb	O	9	166.50G
BriegerSt.Br	9	4½	104.60G
Danziger	O	10	189.00B
Dortmunder	O	20	322.00G
do.Unionsbr	O	20	334.00b

Concord.Sp.	1	7½	168.10bG
Consolidat.	1	20	395.10bG
ContElNrbVA	4	4½	104.25b
do Wasserw.	1	8	151.00B
Cottb.Masch	O	3	88.00bG
Cröllw. Pap.	7	12	224.00G
Delmnh.Lin	1	13	234.00G
Dessau. Gas	1	9	174.60b
Dt.Atl.Teleg.	1	7	126.00G
Dt. Babcock	O	9½	176.00G

KöhlmannSt.	O	16	314.50G
Koll.&Jourd.	5	15	313.00bG
Kölsch Walz.	7	0	117.25G
Kg. Wilh. kv	1	10	270.25b
do. Pr.-A.	1	15	352.00G
Kön.Marienh	1	6	103.50G
do. VA.	1	6	103.50bG
Kgsb Lagerh	8	7	110.00bB
do. Walzm.	1	8	137.50G
do. Zellst.	4	20	304.80b

H.Schneider	1	9	196.25bG
Schöll.EitKg	1	5	113.50b
Scholten St.	9	11	210.50b
Schemburg.	1	7	113.50b
Schönebeck	7	0	70.30G
Schönebg-F	4	8	150.50G
Schoening	5	7	116.50G
Schönw.Prz.	1	0	86.10bG
Schött Rhdt.	1	5	106.75G
Schtg. Huck	1	5½	118.20B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101007015/fragment/page=0006
DFG